Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends). Sonntags 3—7 Blätter und Beilagen. Im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. bei der Postvierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 30 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 1 Beilage „Büchermarkt". Jederzeit Gratislieferung zur Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spalt. Hauptzeile 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb d. Hauptverbreitungsgebietes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 41. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 711. (Abend-Ausgabe.) Krefeld, Mittwoch, den 5. Dezember 1900 (Crispine). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.

27)

Die kleine Kapelle.

Preisgekrönte Novelle von A. de Poitevy.

Jetzt warf Frau Marcollier Herrn Panderfull einen vielsagenden, befriedigten Blick zu. „Ist mein Sohn nicht geistreich?" so ungefähr hätte die genaueste Uebersetzung dieses mütterlichen Lächelns heißen müssen.

Der Austausch munterer Reden hinderte Herrn Panderfull nicht, alle bemerkenswerthen Punkte des Weges mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Er nannte sie jedesmal mit lauter Stimme und Friedrich, getreu seiner Rolle als musikalisches Genie, begleitete den Ruf gewöhnlich mit einer passenden Arie.

„Dort hinten ein wenig nach rechts dehnt sich der Rennplatz aus", erklärte Herr Panderfull.

„O mein Pferd mit leichtem Hufe!" trällerte Friedrich.

„Seht dort das alte Haus, meine Kinder", hub der Kapitän von neuem emphatisch an. „Es trägt einen schönen Namen, der ihm indessen nur wenig zukommt. Das Schloß heißt „Mon-Plaisir". Früher hatte es Thürme und in den Thürmen lagen ganz gewiß Gefangene."

„Wirklich?" fragte Frau Marcollier pathetisch.

„Im dunkeln Thurme seufzt ein mächt'ger König", sang der unermüdliche Troubadour, dem natürlich die Oper Richard Löwenherz, durch die Gedanken ging.

Endlich langte man am Orte der Bestimmung an, und mehrere Bettler belagerten den Wagen, als er in Bilworde einfuhr.

Friedrich warf ihnen einige kleine Geldstücke zu und begleitete seine edle That mit dem Liede Berangers: „Die Bettler, die Bettler, das ist ein glücklich Volk."

Leicht und gewandt wie ein Clown, wartete unser Verliebter das Anhalten des Wagens nicht erst ab, sondern er sprang über die Thür weg, was seiner Mutter keinen geringen Schrecken verursachte, während es Marzeline einen Schrei des Entsetzens entlockte, der in den Ohren des jungen Akrobaten angenehm wiederhallte.

Dann übernahm er es, das Diner zu bestellen, während die Damen unter Leitung des Herrn Panderfull einen Spaziergang auf das Land unternehmen sollten; denn Herr Panderfull kannte vor dem Orte eine Art Ruine, einige verwitterte, mit Moos überwachsene Steine, wie man versicherte, die authentischen Beweise einer alten verfallenen Methfabrik.

Vielleicht ist es unsern Lesern angenehm, zu erfahren, daß der Meth ein ehrwürdiges Getränk ist, das schon aus der Zeit der Gallier stammt, und welches in der Genealogie aller Flüssigkeiten der erste Vorfahr des Bieres und sämmtlicher Abkömmlinge des Hopfens sein würde.

Wie ja in Belgien alles als Vorwand zum Bierkonsum dient, so hatte man auch bei diesen alten Steinen ein Zelt errichtet, Tische aufgestellt und Fässer in Anstich genommen. Unsere Karawane ließ sich nieder und Herr Panderfull kredenzte unter der Versicherung, daß es das beste appetitanregende Mittel sei, ein Glas des edlen National-Getränkes.

Singend, tanzend und springend kam Friedrich zur Gesellschaft zurück. Er trank drei große Glas Bier, sprang über die Tische, hob mit gestrecktem Arme einen Stuhl hoch in die Höhe und wetterte mit Georginchen, wer von ihnen am schnellsten mit geschlossenen Füßen marschiren könne. Die Kleine hatte großen Spaß darüber und erklärte mit lauter Stimme, daß sie sich noch niemals so gut amüsirt habe.

Auch Marzeline lachte herzlich über die Scherze des jungen Mannes und war dankbar gegen die verdoppelten Aufmerksamkeiten seiner Mutter. „Die gute Frau! — Welch amüsanter Junge! — Wie liebenswürdig sie ist! — Was ist er munter!" — Darauf beschränkte sich indessen ihr Urtheil über ihre beiden Gefährten. Es kam ihr selbst nicht in den Sinn, Friedrich Moritz gegenüber zu stellen und ich muß gestehen, jeder Vergleich wäre wohl sehr zu Ungunsten des erstern ausgefallen. Wie hätte auch dieser Couplet-Sänger, dieser Spaßmacher in eine Waagschale geworfen werden können mit dem treuen Freund aus der Kapelle, mit ihm, der so stolz und doch zugleich so sanft, so ernst und zurückhaltend war und der so rührende Briefe schrieb.

Für Marzeline existirte jetzt und in Ewigkeit kein anderer Mann als Moritz. Für Augenblicke vergaß sie alles um sich her. Dann zog sie sich in das innerste Kämmerchen ihres Herzens zurück, plauderte mit ihrem abwesenden Freunde und befestigte immer mehr ihren Entschluß, so bald als möglich, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die sie von einander trennten. Eine Wort der Frau Marcollier oder eine Frage ihres Onkels rief sie dann in die Wirklichkeit zurück und sie nahm wieder, wenn auch in sehr zurückhaltender Weise, theil an der allgemeinen Unterhaltung.

Das Diner war auf 5 Uhr bestellt. Man verspätete sich indessen; es wurde ein halb sechs Uhr, ehe zum Essen gerufen wurde, und Herr Panderfull eiferte entsetzlich gegen die Unpünktlichkeit der Wirthe. Sie selbst haben doppelten Nachtheil dadurch, erklärte er, denn erstens steigert sich der Appetit der Gäste mit jeder Minute und zweitens finden dieselben, da ihnen die gute Laune verdorben ist, die Speisen viel weniger schmackhaft.

Endlich setzte man sich mit wahrem Heißhunger zu Tische.

Die drei jungen Leute saßen auf einer Seite, auf der andern die ehrwürdigen Häupter, wie Friedrich lachend sagte. Dieser hatte ein Menu nach Pariser Art zusammengestellt, dasselbe Herrn Panderfull gegenüber vor eine Wasserflasche postirt und Herr Panderfull verkündigte nun mit Emphase jedes neue Gericht: Potage à la Reiner.

„Teufel noch!" sagte er, „wir werden ein wahres Königsmahl bekommen . . . Aber, fügte er hinzu, nachdem er die Suppe versucht hatte, ich glaube, das ist ganz gewöhnliche Bouillon mit Graupen. Was mich angeht, so ziehe ich meine tagtägliche Kartoffelsuppe noch bei Weitem vor . . . Und Sie, Frau Marcollier?"

„Man muß doch ab und zu ein wenig ändern, Herr Panderfull."

Dann kam die obligate Fischschüssel: La friture de rivière en belle vue mit saurer Jägersauce.

„Das nenne ich wirklich gebackenen Fisch mit schöner Aussicht", scherzte Herr Panderfull, als er die Pyramide kleiner, goldgelb gebackener Fischchen gewahrte, die mit einigen Salatblättchen und Petersiliensträußchen garnirt war. „Und die Jägersauce? . . ."

„Die wird Bibi brauen!" antwortete Friedrich, vor den man so eben Essig und Oel, etwas Senf und ein rohes Ei hingestellt hatte.

Bibi stand auf, streifte die Aermel hoch und nachdem er mit Taschenspielergeschwindigkeit die verschiedenen Ingredienzien in die Schüssel gegossen hatte, begann er die Mischung im Takte zu rühren, während er dazu sang: „Rühret, rühret Euch, Soldaten."

„Wie das dem Schelme stinkt von der Hand geht!" sagte Herr Panderfull zu Frau Marcollier. „Und wie gut das riecht."

Wirklich verbreitete die Komposition einen köstlichen Duft, und dank der guten Sauce fand die Fischschüssel allgemeinen Beifall.

Die Palettes de veau à la Rothschild folgten der Friture en belle vue.

„Das nennen wir gewöhnlich gebratenes Kalbfleisch, nicht wahr, Frau Marcollier?" sagte Herr Panderfull, als er sich überzeugt hatte, daß es sich um ein gespicktes, mit Champignons und Karotten garnirtes Stück Kalbfleisch handelte."

„Man serwirt dieses Gericht in den großen Restaurants unter dem Namen ‚Veau financière'", antwortete Friedrich; „aber ich dachte „Veau Rothschild" wäre wohlklingender."

Der Braten bestand aus einem Faisan flanqué de grives sur canapé.

„Fasan und Krammetsvögel auf dem Sopha", wiederholte Herr Panderfull. „Dann sind die besser untergebracht als ich, denn ich habe einen wackligen Stuhl. Das Sopha ist gewiß das Stückchen geröstetes Brod, das ihm als Stütze dient?"

„Das haben Sie errathen, lieber Herr Panderfull."

Das Mahl endigte mit einem Gericht Endivien und einem Flan aux fruits à la Brabant, oder besser gesagt einer der berühmten Pflaumentorten, die in Belgien der Stelle der Puddings in England, der Eierkuchen in Frankreich, der Kompote in Deutschland und des Eises in Italien vertritt.

Dann brachte man sehr hohe fein geschliffene Gläser und eine Flasche Champagner.

„O, das war aber nicht vereinbart", sagte Herr Panderfull. „Wir wollten nur Bier trinken."

„Aber, Herr Panderfull, der Champagner schäumt auch: das ist beinahe Bier! . . ."

„Der hat auf alles eine Antwort, Ihr Sohn, Frau Marcollier. So laßt denn den Champagner kommen! Friedrich, lassen Sie den Stopfen da springen!"

„Mit Vergnügen, Herr Panderfull!"

Friedrich stand auf, schüttelte die Flasche, um die Fermentation zu vermehren, und — Pum — sprang der Stopfen in die Luft. Frau Marcollier stieß einen Schrei des Entsetzens aus, Marzeline verbarg ihr Gesicht hinter ihrem Taschentuche und Georginchen klatschte vor Vergnügen in die Händchen.

Dann trank man.

(Fortsetzung folgt.)

1333

Bezirksausschuß.

Nachdruck verboten. ? Düsseldorf, 4. Dez.

Aus den Verhandlungen des Bezirksausschusses theilen wir Nachstehendes mit:

Kirchliche Grundstücke und Grundsteuer. Die Pfarrgemeinde zum heiligen Martinus in Düsseldorf war durch Verfügung vom 31. Juli 1899 seitens der Stadt zur Gemeindegrundsteuer herangezogen worden; sie hatte hiergegen Einspruch erhoben und behauptet, daß diejenigen Grundstücke von Kirchengemeinden nach dem Gesetze vom 21. Mai 1860 steuerfrei seien, welche zur Zeit des Erscheinens dieses Gesetzes zum Vermögen der Pfarrgemeinde gehörten. Es müsse also unterschieden werden zwischen Grundstücken, die damals bereits der Kirche gehörten und denen, die später in ihren Besitz übergegangen seien. Jedenfalls seien die Grundstücke zur Pfarrdotation gehörig, der Pfarrer als Nutznießer also der Steuerpflichtige. Dieser aber sei per se kommunalsteuerfrei. Es handelt sich um Grundstücke in Hamm, Stoffeln und Unterbilk. Dieser Einspruch wurde durch Bescheid des Oberbürgermeisters zurückgewiesen und ausgeführt, es seien nach § 24 des Kommunalabgabengesetzes nur diejenigen Grundstücke steuerfrei, denen bisher Steuerfreiheit zustand. Diese Steuerfreiheit hätten die fraglichen Grundstücke mit dem Inkrafttreten der rheinischen Städteordnung verloren. Es wurde darauf Klage beim Bezirksausschuß erhoben. Bemerkt sei, daß das Kommunalabgabengesetz in § 24 die steuerfreien Grundstücke bestimmt. Diese Steuerfreiheit wird aber zugleich wieder im letzten Absatz dieses Paragraphen beschränkt, welcher die Kabinettsordre von 1834 aufrecht erhält und sie auf sämmtliche Gemeinden ausdehnt. Diese Kabinettsordre bestimmt, daß die Gemeinden diejenigen Steuern weiter erheben können, die sie bisher erhoben haben. Sie ist für die Rheinprovinz zugleich mit der Städteordnung 1855 in Kraft getreten und der Tag dieses Inkrafttretens ist der Stichtag, durch den bestimmt wird, welche Steuern als bisher erhoben gelten sollen Der Bezirksausschuß beschloß, dem Gemeindevorstand einige Fragen zur Beantwortung vorzulegen, darüber, ob die Grundstücke vor 1853 zur Grundsteuer herangezogen worden sind und in welcher Höhe.

Gerichtszeitung.

√ **Uerdingen**, 4. Dez. Schöffengerichtssitzung. In heutiger Sitzung kamen folgende Sachen zur Verhandlung. Der Metzger Hermann H. aus Kaldenhausen war wegen Uebertretung des Viehseuchengesetzes angeklagt. Das Gericht verurtheilte ihn zu 6 Tagen Gefängniß. — Wegen Diebstahls stand der Handlanger Heinrich P. aus Krefeld unter Anklage. Er wurde deswegen zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Ackerknecht Peter P. aus Krefeld erhielt wegen Betrugs eine Geldstrafe von 6 M. oder 6 Tage Gefängniß. — Zu 2 Wochen Gefängniß wurde der Ackerknecht Peter P. aus Rumeln wegen Diebstahls verurtheilt. — Wegen Unterschlagung hatte sich der Fuhrmann Joseph L. von hier zu verantworten. Das Gericht legte ihm eine Gefängnißstrafe von 1 Monat auf. — Die Dienstmagd Maria L. aus Bochum stand wegen unberechtigten Verlassens ihres Dienstes unter Anklage. Sie erhielt eine Geldstrafe von 6 M. oder 3 Tage Haft. — Wegen Verübung ruhestörenden Lärms wurde der Stukkateur Peter J. aus Gelsenkirchen zu 6 Mark Geldstrafe oder 4 Tage Gefängniß verurtheilt. — Der Bahnwärter Rudolph S. aus Oppum und der Fuhrknecht Wilhelm Th. aus Duisburg waren wegen Mißhandlung angeklagt. Das Gericht verurtheilte den S. zu 20 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Gefängniß, während Th. freigesprochen wurde. — Der Hausirer J. aus Köln wurde zu 2 Wochen Haft verurtheilt und erhielt eine Ueberweisung nach Brauweiler. — Wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes war angeklagt der Maurergeselle Heinrich M. aus Linn. Mangels genügenden Beweises mußte er freigesprochen werden. — Der Tagelöhner Ernst P. aus Krefeld erhielt wegen Landstreicherei 2 Wochen Haft. — Wegen Unterschlagung war der Milchkutscher Franz T. aus Traar angeklagt. Das Gericht verurtheilte ihn zu einem Monat Gefängniß.

Handel und Verkehr.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000, Rücklagen ca. M. 4,000,000, — Krefeld, 4. Dez.

Wechsel.			Brief	Geld
Amsterdam	100 Gulden	k. S.	169.40	169.00
Rotterdam		2 M.		
Antwerpen	100 Frc.	k. S.	81.45	81.15
		2 M.		
London	1 L.	k. S.	20.43	20.39
do.	1 L.	2 M.	—	20.195
Paris	100 Frc.	k. S.	81.55	81.25
do.	100 Frc.	2 M.	—	—
Italien. Plätze		k. S.	77.35	76.75
do.		2 M.		
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	81.15	80.85

Souveräns			20.37
englische Noten			20.39
20-Frc.-Stücke			16.22
Dollar-Stücke			4.06
französ. Noten			81.10
belgische	"		81.00
holländ.	"		169.00
amerikan.	Gold		4.15
	Noten		4.17
österreich.	"		84.75
schweizer.	"		80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthsachen, Documenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Zürich, 3. Dez. Eingeliefert: Organzin 12 Nr. 1030 Kilogr. Trame 23 Nr. 1810 Kilogr., Grege 9 Nr. 530 Kilogr. Total: 44 Nr. 3370 Kilogr. Netto verwogen 19 Nr. 1140 Kilogr.
* Mailand, 3. Dez. Zur Kondition kamen 202 B. europäische und 172 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 29515 Kilogr.
* Lyon, 3. Dez. Zur Kondition kamen 43 B Organzin, 60 B. Trames, 152 B. regen und hat 209 B. gewogen im Gesammtgewicht von 29 142 Kilogr.

X Lyon, 1. Dez. Das „Bulletin des Soies et des Soieries" schreibt in seinem Wochenbericht: Nachdem die Spekulation sich in dem erhofften Aufschwung seitens Amerikas verrechnet, von welchem sie wesentlich eine Aufräumung der in Yokohama lageraden Vorräthe erwartete, hält sich der Konsum gegen Ueberraschungen einstweilen gesichert und lebt von der Hand in den Mund. Unter diesem System ist ein, wenn auch nur allmähliches Weichen der Preise unvermeidlich, obgleich man ihm einen hartnäckigen Widerstand entgegensetzt, denn jede Konzession bedeutet für die Produzenten, nicht allein die europäischen, sondern namentlich die asiatischen, einen Verlust. Die geringe Versorgung der Fabrik zeigt sich in der regelmäßigen Nachfrage nach farbiger gezwirnter Seide. Nach der Handelsbilanz in der Einfuhr und Ausfuhr von Grogen während der letzten 10 Monate ist das in Frankreich verbliebene Quantum um 2 Millionen Kilogramm geringer wie voriges Jahr. Darin liegt also kein Grund zur Entmuthigung, aber man fürchtet für das Ende des Jahres einige Ueberraschungen in Amerika und Yokohama; in Amerika, wo die Fabrik unter einem Erzeß von farbigen Waaren leidet, in Yokohama, wo die Seiden fortfahren, sich anzuhäufen. Trotzdem ist die Dispposition von großen Abschlüssen vorhanden, wenn man in den Preisen genügend entgegenkommt. In Mailand war es während der ganzen Woche sehr still. Schappe hat einen halben Francs gegen vorige Woche gewonnen.

Baumwolle.

* Havre, 4. Dez. Baumwolle, Dez. 64½ Frcs.

Viehmärkte.

* Krefeld, 3. Dez. Pferdemarkt. Auftrieb 413 Stück. Handel flau. Schwere Zugpferde 900 1600 Frc., mittlere 350 925 Frc.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Köln, 4. Dez. Marktbericht. (Durchschnitts-preise.) Kaninchen wilde 1.00 1.20, zahme 2.50 3.50. Gänse 5.00 6.00. Enten alte 1.50 1.80, junge 1.20 1.60, Hühner alte 1.50 1.80, junge 1.80 bis 2.50, Tauben 3.4. Hasen 3.50 3.80. Rehbücker, altes Stück 1.60 M., junge 1.20 M. Rehkeulen alte 1. junge 1.20 M. das Pfund. Schinken 2.30 2.50 Kochschinken 2.00 bis 2.10 M. pro Pfd. Landeier 3.00 3.25 Mittelgut 1.30 1.40 M. pro Mandel. Kartoffeln, weiße 5.00 6.00, rothe 5.60 6.40. Birnen 8.50 10 M. Kochäpfel 14.20 M. die 100 Kilo. Markterb. 8.18. Bleichsellerie 10 18 M. pro 50 St. Blumenkohl 15.35 Pfg. per St. Rothen zum Einmachen 0.00 0.00 M., Zwiebel 0.10 0.12 M. Preiselbeeren 0.00 bis 0.00 Mundfleisch von der Keule 1.42 1.54, vom Bauch 1.15 1.29, Waldschnepfen 1.47 1.53. Hammelfleisch 1.07 1.52, Rindfleisch vorderes 0.73 0.87 Schweinefleisch 1.56 1.68, Speck, geräucherter 1.45 1.57, gesalzener 1.39 1.55 Schweineschmalz 1.40 1.52 M. das Kilo.
* Köln, 4. Dez. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 0. Roggen 00. Hafer 13.10 13.20. Heu 7.60 9.20. Richtstroh 4.40. Krummstroh 2.20. Maschinenstroh (Haggen) 4.00 M. pro 100 Kilo.
* Magdeburg, 4. Dez. Zuckerbericht. Kornzucker 88% 10.40 10.55. 75% 8.30 8.60. Kristallzucker I 27.97½, Brodraffin. I 27.97½, gem. Raffin. mit Sack 27.97½, gem. Melis I mit Sack 27.47½ bis 00.00. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg Dez. 9.55 bz. 9.57½ Br., Jan. 9.95 bz., 9.97½ Br., März 10.07½ bz. 10.10 Br., Mai 10.15 bz., 10.17½ Br., Aug 10.37½ bz., 10.40 Gd.
* Bremen, 4. Dez. Petroleum vorr. 6.85 Br.
* Hamburg, 4. Dez. Rübenrohzucker I. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Dez. 9.85, Jan. 9.92½, Febr. 10.00, März 10.15, Mai 10.15, Aug. 10.37½.
* Hamburg, 4. Dez. Weizen holstein. 135 152, Landw. 135 138. Roggen mecklenb. 130 143, inländischer ab Hamburg 100 107, loco 104 bis 109, Mais 116, Rüböl 63, Spiritus November 17½, Nov.-Dez. 17½, Dez.-Jan. 17½, Petroleum Stand. ruhig 6.75.
* Hamburg, 4. Dez. Kaffee, Dez. 34½ G., März 35½ G., Mai 36½ G., Sept. 37 Pfg. G.
* Amsterdam, 4. Dez. Weizen Nov. 000, Roggen März 128, Mai 129 fl. Rüböl loco 33½, Dez. 33½, Mai 31½ fl. Leinöl vorr. 33½, Jan. 00, Jan.-Mai 31½, März-Mai 00 Juni-Aug. 28, Sept.-Dez. 26½ fl.
* Amsterdam, 4. Dez. Kaffee, Java vorr. 33, Jan. 30, März 30, Mai 30½, Juli 30½, Sept. 30½ fl.
* Antwerpen, 4. Dez. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type loco 18½, 18½ Br., Okt. 18½ Gr., Nov. 18½ Gr., Dez. 19 Br.
* Havre, 4. Dez. Kaffee Santos Dez. 42 50, März 43.00, Mai 43.50, Juli 43.75 Frc. Zufuhren vom 3. Dez. in Rio 9000 B., Santos 27.000 B.
* London, 4. Dez. 96% Javazucker loco 12½, Rüben-Rohzucker 9½.

Metalle.

* Eisleben, 4. Dez. Mannsfelder MRA-Kupfer 158 161 M. die 100 Kilo ab Bahnstation Hettstedt für das 4. Quartal 1900.
* Hamburg, 4. Dez. Gold in Barren per Kilog. 2788 Br., 2784 Gd., Silber in Barren per Kilog. 88.00 Br. 87.50 Gd.
* Amsterdam, 4. Dez. Banka-Zinn vorr. fl. 76½, Zeder. 74½, Billiton vorr. 76½, Zeder. 74½ fl.
* London, 4. Dez. Kupfer Chili Bars, good ordin. brands 72.7.6, 3 Monate 73.2.6 L. Zinn Straits 123.15 L., 3 Monate 124.60 L. Blei span. 16.15, engl. 17.00 L. Stark, gewöhnliche Marke 19.00 L., bessere 19.10 L. — Zweite Börse: Zinn, Straits vorr. 00 L., Kupfer Chili 72.2.6.
* Glasgow, 4. Dez. (schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 67.8. Warrants Middlesborough 60.3. Hämatit 74.8 Sh.
* New-York, 4. Dez. Schlußbericht. Eisen 15.50. Zinn 28.00. Kupfer 17.00. Blei 0.00. Zink 0.00.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Eine Herkules-Arbeit war von jeher die Besiegung der Gleichgültigkeit. Das Laissez-aller ist den modernen Menschen so in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie sogar der Erhaltung der Gesundheit, dieses kostbaren Gutes, oft eine beschämend geringe Aufmerksamkeit widmen. „Bei meiner kräftigen Konstitution?" wird oft lachend erwidert, wenn von Freundesseite darauf aufmerksam gemacht wird, daß man eine Erkältung, einen Bronchialkatarrh nicht zu leicht nehmen möge. „Das geht von selbst wieder vorüber" hiermit ist für den Straßmeier die Sache abgethan. Aber, siehe da, auf einmal schleicht der robuste Prahler müde, gebückt einher, ein dohler Husten quält ihn, die Kirchhofsrosen beginnen auf seinen Wangen zu blühen — die Lungenschwindsucht, diese schreckliche Krankheit, hat ihn heimgesucht. Die Tuberkelbazillen verrichten von Tag zu Tag intensiver ihre unheimliche Minirarbeit und bald sinkt der vordem so kräftige Mann in den Staub. Dieser betrübende Ausgang wäre aber in vielen Fällen vermieden worden, wenn man rechtzeitig die der Lungenschwindsucht in der Regel vorangehenden Erkrankungen wie Luftröhrenkatarrh, Kehlkopfleiden, Athemnoth, Lungenspitzen-Affektion, Husten, Brustbeklemmungen, Heiserkeit, Bluthusten 2c. 2c. die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt und gegen diese ein wirksames Mittel angewandt hätte. Als ein solches rationelles Mittel hat sich der „russische Knöterich" in tausenden von Fällen ausgezeichnet bewährt. Wer Näheres über den praktischen Gebrauch erfahren will, verlange von Herrn Ernst Weidemann, Liebenburg a. H. die hierüber verfaßte Broschüre. Dieselbe ist leicht verständlich geschrieben, wird gratis versandt und entspricht den weitgehendsten Anforderungen, die man an ein derartiges Buch stellen kann.

„Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Packeten à 1 M. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W., so daß sich Jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann und wolle man jedes Packet ohne den Namen E. Weidemann zurückweisen. Um im Publikum Vertrauen zu erwecken, haben sich auch Nachahmer gefunden, welche die Weidemann'sche Broschüre theilweise abgedruckt haben (!) und damit ihren angeblich russischen Knöterich in den Handel bringen wollen."

Reparaturen schnell und billig.

Regenschirme

in denkbar grösster Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Grosses Lager in Spazierstöcken.

Bergs & Mühlen

110 Rheinstrasse 110.

Reparaturen schnell und billig.

Lotterie.

Die diesjährige Ziehung der

Rothen-Kreuz-Geld-Lotterie

findet vom **17. bis 21. Dezember** statt.

Hauptgewinn **100,000 Mark baar.**

Loose à 3.30 Mark (nach auswärts für Porto und Gewinnliste 30 Pfg. mehr) sind vorräthig in der

Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg."

Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.

Volkswirthschaftliche Beilage der „Niederrheinische Volkszeitung".

Nr. 49. (Vierter Jahrgang.) Krefeld, den 5. Dezember. 1900.

f 1334

Die Verjährung der Forderungen am Jahresschluß.

(Nachdruck verboten.)

Das erste Jahr der Geltung des neuen Rechts nähert sich seinem Ende. Mit seinem Ablauf wird zu den vielen Fragen, welche die Zeit der Einführung hervorgerufen hat, jetzt diejenige hinzukommen, welchen Einfluß das neue Recht auf die Verjährung solcher Forderungen ausübt, welche schon vor seinem Inkrafttreten, also in den Jahren 1899, 1898 oder noch früher entstanden sind. Es ist dies eine Frage, deren Beantwortung thatsächlich komplizirt nur dadurch wird, daß die Gesetze in den deutschen Bundesstaaten hierüber so sehr verschieden waren und diese Gesetze für diesen Jahresschluß noch zur Anwendung kommen. Es ist also vorläufig in der Frage nach der Dauer der Verjährungszeit alles beim Alten geblieben. Das läßt sich wenigstens als Regel aufstellen, von der nur wenige Ausnahmen schon jetzt eintreten.

Einheitlich für das Reich geregelt ist die Verjährung gegenwärtig nur, soweit es sich um Ansprüche handelt, die sich auf Reichsgesetze stützen. So verjähren nach dem Deutschen Handelsgesetzbuch Klagen wegen Mängel gelieferter Waaren in sechs Monaten nach der Ablieferung an den Käufer, Klagen gegen Spediteure und Frachtführer in einem Jahre, Klagen gegen einen Gesellschafter in offener Handelsgesellschaft und Kommanditgesellschaft in fünf Jahren nach seinem Ausscheiden oder nach Auflösung der Gesellschaft, in gleicher Frist Klagen gegen Vorstand und Aufsichtsrath einer Aktiengesellschaft, Klagen gegen den Acceptanten, sowie gegen den Aussteller eines eigenen Wechsels verjähren in den drei Jahren vom Verfalltag des Wechsels an gerechnet, Klagen wegen Verletzung eines Patents, eines Gebrauchsmusters, des Urheberrechts an gewerblichen Mustern und Modellen, sowie an Schriftwerken verjähren in drei Jahren.

Dies sind die wichtigern, sich auf Reichsrecht stützenden Ansprüche. Für die übrigen Ansprüche, z. B. aus Miethe, Pacht, Darlehen, Werk- und Dienstverträgen galt bisher das Landesrecht. Betreffs der Verjährung unterschied man und unterscheidet auch das B.-G.-B. die regelmäßige Verjährungsfrist, welche dreißig Jahre beträgt, und die kurzen Verjährungsfristen. Letztere sind überall für die Forderungen des täglichen Verkehrs eingeführt, vom B.-G.-B. im erweiterten Umfange, nämlich für die Forderungen der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, sowie derjenigen, welche ein Kunstgewerbe betreiben, für Lieferung von Waaren, Ausführung von Arbeiten und Besorgung fremder Geschäfte, der Land- und Forstwirthe für Lieferung ihrer Erzeugnisse, der Fuhrleute und Schiffer für Fahrgeld und Fracht, der Gastwirthe für Logis, Speisen und Getränke, der Privatbeamten, der gewerblichen Arbeiter, Tagelöhner und Handarbeiter für Gehalt oder Lohn, der Lehrmeister wegen des Lehrgeldes, der Lehrer und Pensionate wegen Verpflegungs- und Unterrichtsgeld, der Aerzte, der Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher wegen ihrer Gebühren ꝛc.

Für diese Forderungen gilt nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch eine zweijährige Verjährung, wie sie schon jetzt in den alten Provinzen Preußens, auch in Westfalen und in Hannover, im frühern Herzogthum Nassau, ferner im Großherzogthum Hessen, im Herzogthum Braunschweig und den Fürstenthümern Lippe-Detmold und Schwarzburg-Sondershausen gilt. Für diese Gebiete bleibt es also dabei, daß die im Jahre 1898 fällig gewordenen Forderungen der obenbezeichneten Art mit dem Ablauf des Jahres 1900 verjähren. In anderen Rechtsgebieten gilt für Forderungen dieser Art die dreijährige Verjährung, so daß also nicht schon die im Jahre 1898, sondern erst die im Jahre 1897 fällig gewordenen Forderungen mit Ablauf des gegenwärtigen Jahres erlöschen. Es gilt dies in den Königreichen Baiern, Sachsen und Württemberg, im früheren Kurfürstenthum Hessen, ferner in beiden Mecklenburg, beiden Reuß, Sachsen-Altenburg und Koburg, in Anhalt, Lippe-Schaumburg und Schwarzburg-Rudolstadt. Auch für diese Gebiete schafft das Bürgerliche Gesetzbuch vorläufig noch keine Neuerung, denn wenn es vorschreibt, daß die von ihm eingeführte zweijährige Verjährung an Stelle der bisherigen dreijährigen treten soll, so bestimmt es doch auch zugleich, daß die kürzere Verjährungszeit nach seinem Inkrafttreten, also nach dem 1. Januar 1900 abgelaufen sein muß. Die im Jahre 1899 in den erwähnten Rechtsgebieten entstandenen Forderungen werden also schon nach zwei Jahren, nämlich mit dem Ablauf des Jahres 1901 verjähren. Dieselben Grundsätze gelten von denjenigen Staaten, in denen eine vierjährige Verjährungsfrist vorgeschrieben ist, das ist Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen und Waldeck. Schon jetzt von Einfluß ist aber die Verjährungsfrist des Bürgerlichen Gesetzbuches für den Bereich des rheinisch-französischen Rechts, nach welchem die 1899 entstandenen Ansprüche schon mit Ablauf des Jahres 1900 verjährt sein würden. Diese Verjährung tritt nicht ein, sondern sie erfolgt erst mit dem Ablauf des Jahres 1901. Da die 1898 auf dem linken Rheinufer entstandenen Ansprüche aus dem täglichen Verkehr schon mit Ende des Jahres 1899 verjährt sind, so tritt dort also mit Ablauf des gegenwärtigen Jahres keine allgemeine Verjährung ein.

In einigen Staaten mit bisher zwei- oder dreijähriger Verjährung macht sich die Abänderung der Verjährungsfrist aber jetzt schon geltend, nämlich in denjenigen Staaten, in welchen für die oben erwähnten Forderungen die kurze Verjährungsfrist auch dann gilt, wenn es sich um eine Lieferung an einen anderen Gewerbetreibenden für dessen Gewerbebetrieb handelt. Für solche Fälle, also z. B. für die Lieferung von Stahlwaaren an einen Schlosser, von Holz an einen Tischler, Farbe an einen Maler, Leder an einen Schuhmacher, Steine an einen Bauunternehmer, galt in den meisten Staaten eine längere Verjährung. Nur im vormaligen Königreich Hannover, sowie in Braunschweig, in Württemberg, Sachsen-Meiningen, Schaumburg-Lippe und Bremen gilt auch für diese Forderungen die kurze Verjährung. Das ist mit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs anders geworden. Dasselbe läßt Forderungen gegen Geschäftskunden im Gegensatz zu Privatkunden erst in vier Jahren verjähren. In den zuletzt erwähnten Staaten würde also die Verjährung für Forderungen gegen Geschäftskunden aus dem Jahre 1898 bis Ende 1902 hinausgeschoben sein. In denjenigen Staaten, in denen hierfür eine drei- oder vierjährige Verjährung bestand, bleibt es einstweilen dabei.

Wenn Gläubiger und Schuldner in verschiedenen Bundesstaaten wohnen, entstehen zuweilen Zweifel darüber, nach dem Recht welches Ortes sich die Verjährung richtet. Maßgebend ist in der Regel der Wohnsitz des Lieferanten.

Man kann der Verjährung dadurch vorbeugen, daß man sie unterbricht. Zu diesem Zwecke gibt's verschiedene Mittel. Eine Unterbrechung der Verjährung findet statt, wenn der Schuldner gegenüber dem Gläubiger dessen Anspruch anerkennt, z. B. Zahlung verspricht oder um Aufstand bittet, oder eine Abschlagszahlung leistet, ein Pfand oder einen Bürgen bestellt, ferner, wenn der Gläubiger dem Schuldner einen Zahlungsbefehl oder eine Klage zustellen läßt. Nicht schon die Einreichung der Klage oder des Antrags auf Zahlungsbefehl bei dem Gericht unterbricht die Verjährung, sondern erst die darauf erfolgte Zustellung; letztere muß vor Jahresschluß geschehen. Den Zahlungsbefehl muß man, wenn kein Widerspruch dagegen erhoben wird, binnen längstens sechs Monaten mit dem Vollstreckungsbefehl versehen lassen, oder wenn Widerspuch erhoben wird, die Klage fortführen, sonst gilt die Unterbrechung der Verjährung als überhaupt nicht geschehen.

Auch wegen einer verjährten Forderung kann man eine Klage erheben, das Gericht muß sie zur Verhandlung bringen und den Schuldner verurtheilen, wenn er die Einrede der Verjährung nicht aus eigenem Antrieb erhebt.

Die jetzigen Zustände im Abfuhrwesen und die Mittel und Wege zu deren Beseitigung.

© Krefeld, 4. Dez.

In der am 3. Dezember, Abends ½9 Uhr, in der „Reichshalle" stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung des „Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins" (s. Nr. 707 der „Niederrh. Volksztg.") stand als einziger Punkt auf der Tagesordnung: „Besprechung der jetzigen Zustände im Abfuhrwesen und Berathung über Mittel und Wege zu deren Beseitigung." Hierzu erstattete Herr Architekt Aug. Koch ein längeres Referat, das wir seines Interesses wegen hier des Näheren wiedergeben.

Herr Koch führte aus: Die zur Berathung stehende Frage ist in Krefeld verschiedentlich schon eingehend erörtert worden. Im Jahre 1892 war im Stadtverordneten-Kollegium schon ein Projekt zur Regelung des Abfuhrwesens fertig, aber seine Verwirklichung mußte unterbleiben, weil man damals, angesichts der schlechten Geschäftslage, den Hausbesitzern nicht neue Lasten auferlegen wollte. Im vergangenen Jahre, als allerorts wieder Klagen laut wurden, kam die Frage wieder in Fluß und wurde in der städtischen Kommission erörtert. Mit Rücksicht auf die Unternehmer des Abfuhrwesens, die bei einer Eintheilung der Stadt in Revieren Abstellung der Mißstände versprachen, unterließ man aber weitere Schritte und wartete das Resultat dieser Neueintheilung ab. Aber das letztere muß ein recht klägliches genannt werden. Daraus folgt nun, daß jetzt endlich der Zeitpunkt gekommen ist, an dem mit aller Energie auf eine Regelung des Abfuhrwesens seitens der Stadt gedrungen werden muß. Es herrscht auch bei allen Hausbesitzern der Stadt nur der eine Gedanke, daß eine allgemein befriedigende Aenderung im Abfuhrwesen nur durch die Stadtverwaltung selbst erfolgen kann.

Mustergültig für eine Neueinrichtung des Abfuhrwesens können nun die bezüglichen Arrangements in den Städten Köln und Bochum genannt werden. Ich hatte die Gelegenheit, mich eingehend darüber zu unterrichten. Während Köln die Latrinen-, Kehricht- und Straßenreinigung in städtische Regie genommen hat, ist das in Bochum nur zum Theil der Fall. Die Straßenreinigung und die Kehrichtabfuhr in Köln geschieht durch die Stadt, die ihren eigenen Fuhrpark hat. Die Latrinenreinigung erfolgt, soweit die Gruben nicht an den Abflußkanal angeschlossen sind, durch Privatunternehmer auf Grund des Ortsstatuts und unter Kontrolle der Stadt. Die Kehrichtabfuhr geschieht zur Nachtzeit und zwar theils in offenen, theils in geschlossenen Wagen mit seitlicher Oeffnung und einer Oeffnung an der Rückseite. Wir hatten hier in Krefeld auch schon verschlossene Wagen; wie aber sahen diese Wagen und ihr Verschluß aus? Es war der reinste Hohn! (Sehr richtig! Lachen.) Die Wagen zu diesem Zwecke müssen unbedingtes Eigenthum der Stadt sein, damit sie stets in gutem Zustande sind. (Sehr richtig.) — Die Straßenreinigung erfolgt in Köln zur Nachtzeit. Aller Straßenschmutz wird nun, und das ist wohl zu beachten, auf zwei große städtische Ablagerungsplätze gefahren. Einen derartigen bestimmten Ablagerungsplatz besitzen wir in Krefeld nicht, sondern man trifft rings um die Stadt solche Ablagerungsplätze an, wie z. B. an der Tannenstraße. Es ist ein Skandal, wie dort die Lumpen und die Fetzen herum-

fliegen. Solche Plätze sind der Herd für Krankheiten und es ist sehr zu verwundern, daß unsere Sanitätspolizei hier noch nicht Abhülfe geschaffen hat.

In Köln wurden früher die Kosten für die Abfuhr größtentheils auf die Hausbesitzer abgewälzt, heute ist man dazu übergegangen, die ganzen Kosten auf den Etat zu übernehmen. (Sehr richtig!) Der bezügliche Etat umfaßt die Summe von 1 Million.

Von den übrigen Städten hat mir am meisten Bochum imponirt. Hier besorgt die Stadt die Straßenreinigung und die Hauskehrichtabfuhr. Während die Abfuhrwagen der Stadt gehören, werden die Pferde von Unternehmern zu bestimmtem Satze gemiethet. Die Stadt ist für die Abfuhr in zwei Theile getheilt; in dem einen Theile erfolgt die Abfuhr Montags, Mittwochs und Freitags, in dem anderen Dienstags, Donnerstags und Samstags. Jede Straße wird wöchentlich dreimal gereinigt. Die Hauskehrichtabfuhr geschieht Abends von 6—9 Uhr. Die Kosten der Abfuhr und Reinigung betragen etwa 100,000 M. Dieselben sind derart vertheilt, daß die Stadt etwa 60,000 M. zahlt und die Hausbesitzer 40,000 M. aufzubringen haben. Die Verrechnung geschieht pro laufenden Meter Hausfronte und beträgt bei gepflasterten Straßen 1,20 M. pro Meter, bei chaussirten Straßen 0,60 M. pro Meter. Die Latrinenreinigung ist an 4 Unternehmer vergeben, die aber der Kontrolle der Stadt unterstehen.

Das Resumé meiner Ausführungen würde also folgendes sein: Die schönste und mustergültigste Einrichtung besitzt ohne Zweifel Köln; für Krefeld würden aber einstweilen auch die Bochumer Einrichtungen genügen. Anzustreben ist auf jeden Fall 1) Eine Kontrahirung der Latrinenreinigung durch die Stadt mit den vorhandenen Unternehmern auf Grund eines Ortsstatuts. Die Preise müssen festgesetzt, ebenso muß die Zeit der Entleerung bestimmt werden. 2) Die Kehrichtabfuhr erfolgt durch die Stadt selbst; die Wagen sind Eigenthum der Stadt und werden so stets in gutem Zustande erhalten. Die Abfuhr erfolgt entweder Abends oder Nachts. 3) Die Stadt beschafft Abladeplätze und hält solche in Ordnung. (Redner bemerkte hierzu, in der Umgebung Krefelds seien genügend Plätze vorhanden, wo man den Kehricht recht gut abladen könnte, die man durch solche Ablagerungen sogar noch bedeutend verbessere, so z. B. das Bruch. Der Abfuhrunternehmer Kühnen habe dort durch praktische Verwerthung der Abfuhrstoffe seine Ländereien wesentlich verbessert.) 4) Die Straßenreinigung geschieht ebenfalls durch die Stadt und zwar zur Nachtzeit. 5) Die Kosten übernimmt die Stadt, hat doch die Allgemeinheit auch den Nutzen davon.

Diese Ausführungen des Herrn Koch wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Zur Verlesung kam dann noch das im Jahre 1892 beabsichtigte Ortsstatut betr. die Entfernung des Straßenkehrichts und Hausunraths, sowie die Entleerung der Abtrittsgruben und die Abfuhr deren Inhaltes, sowie die entsprechende Polizei-Verordnung. Wir geben aus dem Ortsstatut folgende interessirende Paragraphen wieder:

§ 1. Die Stadt Krefeld übernimmt die Entfernung des Straßenkehrichts und Hausunraths, sowie die Entleerung der Abtrittsgruben und die Abfuhr deren Inhalts für alle im Stadtgebiete belegenen Grundstücke. Jedoch kann die Polizei-Verwaltung für die Außenbezirke und diejenigen Straßen, welche noch in der Anlegung begriffen und erst theilweise bebaut sind, von dieser Bestimmung abweichende Vorschriften über die Entfernung des Kehrichts und die Entleerung der Gruben und Abfuhr deren Inhalts treffen, welche alsdann durch öffentliche Bekanntmachung Gültigkeit erlangen. Auch sind diejenigen Grundstücke von dieser Bestimmung ausgenommen, deren Besitzern nach den geltenden polizeilichen Vorschriften oder durch besondere polizeiliche Erlaubniß gestattet ist, die Entfernung, Abfuhr und Entleerung in anderer Weise zu bewirken.

§ 2. Die nach §§ 1 und 2 der Polizei-Verordnung Verpflichteten haben dafür Sorge zu tragen, daß die von der Stadt best mirten Unternehmer die Abfuhr des Kehrichts und Hausunraths in der vorgeschriebenen Weise und zu der bestimmten Zeit vornehmen können. Ebenso sind die Grundbesitzer verpflichtet, diesen Unternehmern die Entleerung der Abtrittsgruben in der vorgeschriebenen Weise zu gestatten.

Mit dem Beginn der Abfuhr und der Entleerung geht das Eigenthum an dem Kehricht u. s. w. und an dem Grubeninhalte auf die Stadt über.

§ 3. Für die Entleerung der Abtrittsgruben und Abfuhr deren Inhalts sowie die Entfernung des Straßen- und Hausunraths ist von den nach § 2 Verpflichteten eine Gebühr zu entrichten, deren Höhe durch Gemeindebeschluß mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde festgesetzt und ortsüblich bekannt gemacht wird.

§ 4. Diese Gebühr (§ 3) hat die rechtliche Natur einer Gemeindeabgabe, ist mit der beendeten Grubenentleerung fällig und wird von Säumigen im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Vermischtes.

○ **Eine zehnjährige soziale Wirksamkeit** vollendet der Volksverein für das katholische Deutschland mit Abschluß dieses Jahres. Auch die in 180,000 Exemplaren in ganz Deutschland verbreitete (an die Vereinsmitglieder unentgeltlich vertheilte) Zeitschrift „Der Volksverein, Stimmen aus dem Volksverein für das katholische Deutschland" schließt mit dem jetzt erschienenen 8. Heft, Jahrgang 1900, bereits ihren zehnten Jahrgang ab. Das vorliegende Heft zeigt ebenfalls wieder, wie der „Volksverein" in anregender und belehrender Weise, insbesondere hinsichtlich der sozialen und wirthschaftlichen Selbsthülfe, die Interessen aller Stände praktisch zu fördern sucht. In größeren Artikeln behandelt Heft 8 u. a. folgende Fragen: Landwirthschaft und Erhöhung der Getreidezölle; — die wirthschaftlichen Vortheile der Gewerkvereine; — die Bedeutung der Kreditgenossenschaften für das Handwerk, speziell als Grundlage weiterer genossenschaftlicher Bestrebungen; — Kaufmannsstand und wirthschaftliche Selbsthülfe — 2c. Mit Recht kann der Volksverein in einem mit vorliegendem Vereinsheft verbundenen Aufruf von neuem an die Katholiken Deutschlands appelliren und zur eifrigen Betheiligung an seinen Bestrebungen auffordern. Die Mehrzahl der katholischen Arbeiter, Handwerker, Kaufleute, Landwirthe, heißt es in diesem Aufruf, steht leider allen ihr eigenes Wohl und Wehe betreffenden sozialen Fragen noch gleichgültig und unthätig gegenüber. Darum so wenig Fortschritte auf allen diesen Gebieten. Worin liegt der Grund dieser bedauerlichen Thatsache? Nicht Böswilligkeit, sondern Mangel an sozialem Verständniß ist der Grund dieser Interesselosigkeit. Die sozialen Aufgaben sind neu und waren bislang unbekannt. Das soziale Verständniß für dieselben muß daher erst geweckt werden. Und gerade diese soziale Schulung hat sich der Volksverein in Stadt und Land zum Zwecke gestellt. Er erstrebt dies in einem Umfange und mit einer Mannigfaltigkeit von Mitteln, wie kein anderer sozialer Verein. Eben deshalb ist er aber für alle seine Mitglieder auch ein so überaus nützlicher und überall nothwendiger Verein. Eben darum auch nannte Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Lieber auf der diesjährigen Katholikenversammlung zu Bonn „neben dem Zentrum den Volksverein die den deutschen Katholiken unumgänglich nothwendige Organisation." Leider stehen dem Volksverein noch sehr viele katholische Männer fern, weil sie seine Wichtigkeit und Nützlichkeit nicht kennen. Der Volksverein bittet deshalb angelegentlichst alle seine Vertrauensmänner und Mitglieder am Jahresschlusse eifrig neue Mitglieder für den Verein unter ihren Bekannten zu werben, vor allem aber der Zentralstelle (in M.Gladbach) zur Einführung des Vereins in solchen Orten, wo er bisher noch nicht Eingang fand, behülflich zu sein, damit dessen segensreiche Wirksamkeit zum Besten aller Stände zu immer weiterer Entfaltung kommt.

Vereinsnachrichten.

Montag, den 10. Dezember 1900, Abends ½9 Uhr
im oberen Saale des Restaurants **A. Hansen,**
Friedrichstraße 21:

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl der Revisoren zur Vorprüfung der Jahresrechnung.
2. Neu- bezw. Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
3. Verschiedenes.

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

Versicherungs- und Wirthschafts-Genossenschaft
des
Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins
E. G. m. b. H.

Montag, den 10. Dezember 1900, Abends 9 Uhr,
im oberen Saale des Restaurants **A. Hansen,**
Friedrichstraße 21:

Ordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bestätigung der Wahl des Vorstandes für 1901.
2. Neu- bezw. Wiederwahl der ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder.
3. Festsetzung des Eintrittsgeldes für 1901.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen erfucht dringend

der Vorstand:
Reinhold. Maurenbrecher. Henzen.

Vorläufige Anzeige.

Das

Winter-Fest

findet am

13. Januar 1901 in den oberen Sälen der Akt.-Ges. „Erholung"

statt.

Der Vorstand.

Wohnungs-Plakate

in hübscher Ausführung sind zu haben im

Vereinsbureau, Hochstraße 101.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bascher.

Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends). Hauptpreis 1—2 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei den Post-Anstalten M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 45 Pfg., bei der Post M. 1. Grafts-mdl. Unterhaltungs-Beilage und Volkswirtschaftliche Beilage, monatl. 1 Beilage „Büchermarkt". Einzelne Probenummern gratis.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Geschäftsstelle: Hubertusstraße Nr. 95. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. • Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 712. Krefeld, Mittwoch, den 5. Dezember 1900 (Grispine). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

△ Der Brief des Hamburger Rheders Laeiß.

den der Abg. Raab jüngst im Reichstage verlas, wird von der sozialdemokratischen Presse mit demselben Eifer ausgenutzt wie der 12,000 Mark-Brief des Herrn Bueck. Wir finden das auch sehr begreiflich. Zunächst hat sie ein berechtigtes Interesse daran, der Regierung ein gesundes Mißtrauen gegen die Rheder einzuflößen. Als in Hamburg der große Hafenarbeiterstreik ausgebrochen war, stand die Regierung, wie immer, auf Seiten der Unternehmer und ließ sich nur von diesen unterrichten und berathen. Da wurde dem Staatssekretär v. Bötticher u. a. weiß gemacht, die Schauerleute verdienten 2000 M. und mehr, streikten also aus reinem Uebermuth. Thatsächlich hatte, wie später von einer Senatskommission festgestellt wurde, noch nicht 1 Prozent einen Lohn von mehr als 2000 M., dagegen hatten 69 Prozent unter 1000 M. Die Lohnlisten, die man zur Zeit des Streiks veröffentlicht hatte, waren einfach zur größeren Ehre der Rheder gefälscht worden, was man hinterher einen „Irrthum" nannte. Auch über den Werftarbeiterstreik vom letzten Sommer sind bekanntlich völlig falsche Darstellungen zu Ungunsten der Arbeiter verbreitet worden. Selbst der Kaiser wurde dadurch in Irrthum geführt, wie seine Ansprache an die Arbeiter in Bremerhaven zeigte. Somit wäre es in der That gut, wenn der Regierung etwas Mißtrauen beigebracht werden könnte.

Es ist aber auch der Inhalt des Laeiß'schen Briefes ein treffliches Ausbeutungsobjekt für die Sozialdemokratie. Der „Hamburgische Korrespondent" hat, nachdem er zuerst über den „angeblichen" Brief gespottet hatte den Versuch einer Vertheidigung unternommen: Die Form will er nicht vertheidigen, er meint aber, man würde zu ganz falschen Schlüssen kommen, wenn man Personen und Verhältnisse nicht kenne. Die Unfallverhütungsvorschriften der Seeberufsgenossenschaft, deren segensfürsorgende Wirkung anerkannt sei, seien dem unermüdlichen Eifer des Herrn Laeiß zu verdanken. Es sei nun doch sinnlos, anzunehmen, daß er die beste Kraft seines Lebens daran gesetzt haben würde, wenn er den Vorschriften lediglich einen dekorativen Zweck beigelegt hätte. Damit ist indeß der Brief doch nicht erklärt. Das fühlt der „Hamb. Korr." selbst und darum behauptet er, Laeiß habe sich deshalb über ein Werk, an dem er selbst in allererster Linie betheiligt war, „ironisch" ausgedrückt, weil er in dem Unfallverhütungswesen die Uebertreibung eines an sich richtigen Gedankens erkannt habe und ihm die bureaukratische Bevormundung und die allein selig machende Reglementirung unsympathisch gewesen sei.

Einmal Laeiß' großer Eifer für den Ausbau der Unfallverhütungsvorschriften und dann seine Abneigung gegen bureaukratische Bevormundung und Reglementirung, das scheinen uns doch zwei Dinge zu sein, die sich nicht gut mit einander vereinbaren lassen. Und dann spricht der Brief auch gar zu stark gegen den „Hamb. Korr.". Der „Germanische Lloyd" hatte sich in einem Gutachten gegen die Nothwendigkeit einer bestimmten Vorschrift in den Unfallversicherungsvorschriften ausgesprochen, weil sie überflüssig sei. Nun sollte man denken, Herr Laeiß als Gegner der bureaukratischen Bevormundung und der Reglementirung hätte ihm zugestimmt. Aber nein, er erklärt: „Die Unfallverhütungsvorschriften haben meines Erachtens weniger einen direkten praktischen Zweck, als daß sie zur Dekoration dienen, um der Behörde und dem Publikum zu zeigen, wie vortrefflich die See-Berufsgenossenschaft alles geregelt hat, für die Rheder denkt und sorgt, ihnen die Mühe des eigenen Nachdenkens abnimmt und sie in jeder Weise bevormundet. Von diesem Gesichtspunkte aus, meine ich, sollten wir jede auftauchende Frage durch eine hübsche Unfallverhütungs-Vorschrift zu lösen trachten, je harmloser, desto besser: Mundus vult decipi."

Laeiß ist todt. Wir wollen ihm nichts Böses nachsagen. Wir geben zu, daß man den Brief allenfalls auch so auslegen konnte: die Unfallverhütungsvorschriften sind zwar überflüssig, weil das Erforderliche schon so gethan wird, aber erlassen wir trotzdem nur Vorschriften, weil es gut aussieht. Indeß die ganze Tonart des Briefes erweckt doch den starken Verdacht, daß der Verfasser Unfallvorschriften nur will, damit mundus decipiatur, nicht aber damit sie beobachtet werden. Sechs Mitglieder des Vorstandes der Seeberufsgenossenschaft haben den Brief mit dem Vermerk „Einverstanden" versehen. Dieses „Einverstanden" ist gerade geeignet, dem Briefe seine Harmlosigkeit zu nehmen. War denn keiner unter den sechs, der eine derartige Behandlung der Unfallverhütungsvorschriften ungehörig oder mindestens mißverständlich fand? Indem alle „einverstanden" waren, bekundeten sie, daß sie die Vorschriften nicht ernst nahmen. Wer aber so von den Vorschriften spricht, von dem muß man voraussetzen, daß er sie in der Praxis auch nicht beobachtet. Die Namen der sechs „Einverstandenen" sind bis jetzt nicht genannt worden; der „Hamb. Korr." zieht es gleichfalls vor, sie zu verschweigen. Er scheint es also für keine Ehre zu halten, dem Briefe zugestimmt zu haben. Staatssekretär Graf Posadowsky, der den Brief für so wichtig hielt, daß er sich eine Abschrift ausbat, wird in der Lage sein, die Namen zu ermitteln. Hoffentlich läßt er sich nicht durch allerlei beschönigende Redensarten beschwichtigen. Bei Berathung der Seemannsordnung sind so scharfe Vorwürfe gegen die Rheder und die See-Berufsgenossenschaft erhoben worden, daß auch der Harmloseste den Glauben verliert, daß da alles der Arbeiterfreundlichkeit und der sozialen Tugend voll sei. Schon um der Sozialdemokratie den Vorwurf zu Angriffen auf die Regierung zu nehmen, darf diese die Sache nicht auf sich beruhen lassen.

Deutschland.

: **Berlin**, 4. Dez. Ueber die Feier des 200jährigen Krönungsjubiläums wird von einem Berichterstatter Folgendes mitgetheilt: Das Jubiläum wird nur in Berlin gefeiert. Die Feier soll einen mehr historischen Charakter dadurch erhalten, daß sie genau am 18. Januar, dem Tage der Erwerbung der Königskrone im Jahre 1701, begangen wird. Es werden deshalb auch Vertreter aus Ost- und Westpreußen eingeladen werden; namentlich entspricht es dem Wunsche des Kaisers, bei dieser Gelegenheit die Nachkommen von Personen, welche 1701 an der Krönungsfeier theilgenommen haben, zu sehen. Die Nachricht, daß zum bevorstehenden 200jährigen Bestehen des Königreichs Preußen ein neuer Orden gestiftet werden solle, der den Rang zwischen dem Schwarzen und dem Rothen Adlerorden einnimmt, wird von zuständiger Stelle als der Begründung entbehrend bezeichnet. — Botschafter Fürst Radolin ist heute nach kurzem Aufenthalt hierselbst nach Paris abgereist. — Ueber das Befinden des Korvettenkapitäns Lans gibt eine am 28. Oktober d. J. aus Yokohama abgesandte Postkarte Auskunft, auf der der tapfere Kommandant des „Iltis" Folgendes berichtet: „Mir scheint es jetzt endlich nach einer Operation, die vier Stunden dauerte, besser zu gehen. Hoffentlich heilen die Knochen jetzt zusammen. Das Bein wird aber 5 Zentimeter kürzer." — Einer Blättermeldung gegenüber, wonach Abg. Frhr. v. Heyl zu Herrnsheim aus gekränkter Eitelkeit seinen Austritt aus der nationalliberalen Fraktion des Reichstags angezeigt haben soll, stellt die „Köln. Ztg." fest, daß ein diesbezügliches Schreiben des Herrn v. Heyl beim nationalliberalen Fraktionsvorstande nicht eingegangen sei.

Frankreich.

• **Paris**, 4. Dez. Senat. Zur Berathung steht die Vorlage betreffend die Vermehrung der Flotte. Gombes hält die Vorlage für unzureichend, da sie der Marine keine Kraft zur Offensive verleihen werde. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen bliebe der französischen Flotte in einem Kriege nichts übrig, als sich in einen Hafen zurückzuziehen, um dort eine günstige Gelegenheit zur Aktion abzuwarten. General Mercier spricht sich gleichfalls für die Nothwendigkeit der Offensive sowohl im Landkriege wie im Seekriege aus. Redner meint, bei der übrigens wenig wünschenswerthen Möglichkeit eines Konflikts mit England müsse man an die Landung von Truppen jenseits des Kanals denken. Er beantrage, die Regierung möge aufgefordert werden, alles für die Einschiffung eines Landungskorps vorzubereiten. (Mehrfache Unterbrechungen.) Der Präsident bemerkt dem Redner, sein Antrag sei bei der Besprechung der Regierungsvorlage nicht am Platze. Er werde denselben jedenfalls nicht zulassen. (Beifall.) Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Amerika.

• **Washington**, 4. Dez. Präsident Mac Kinley übersandte dem Kongreß ohne Bemerkungen von seiner Seite den Bericht der Isthmus-Kanal-Kommission. Die Kommission spricht sich einstimmig für die Nicaragua-Route als die am leichtesten durchführbare Strecke aus, auf der der Kanal unter der Beherrschung und Verwaltung und im Eigenthum der Vereinigten Staaten zu betreiben sei. Die Kosten werden auf 200,540,000 Dollars geschätzt, während die Kosten eines Kanals über die Panama-Landenge je nach der gewählten Strecke auf 156,378,258 Dollars oder 142,342,579 Dollars zu veranschlagen wären. Der Bericht hebt die verschiedenen Vortheile der Nicaragua-Linie hervor; bemerkt wird, daß die Regierungen von Nicaragua und Kostarika durch keine von ihnen ertheilten Konzessionen behindert seien, während Kolumbien durch die der Panama-Gesellschaft gewährte Konzession gebunden sei. Die Kommission schlägt für den Bau des Kanals 45 Fuß Tiefe, 150 Fuß Sohlenbreite, sowie Schleusen von 740 Fuß Länge und 35 Fuß Breite vor. Der Kanal, dessen Gesammtlänge 186 englische Meilen betragen würde, soll in zehn Jahren vollendet sein.

Die Sachverständigen-Kommission der Reichsdruckerei.

• **Berlin**, 3. Dez.

Die erste Sitzung der vom Kaiser ernannten Sachverständigen-Kommission zur Unterstützung des Direktors der Reichsdruckerei in Kunst- und technischen Fragen fand heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Podbielski statt. Der Staatssekretär richtete an die Mitglieder der Kommission eine interessante Ansprache. Nachdem er das Bemühen des Kaisers, künstlerische Bestrebungen zu fördern, hervorgehoben und die Erscheinungen begrüßt hatte, fuhr der Staatssekretär fort: „Die Reichsdruckerei ist im Jahre 1879 aus einer Verschmelzung der alten Preußischen Staatsdruckerei und der v. Deckerschen Druckerei hervorgegangen. Die damalige Reichsdruckerei begann ihre Thätigkeit mit einem Personal von 630 Köpfen; heute hat sie einen Personalbestand von nahezu 1800 Köpfen erreicht. Sie hat im Geschäftsjahr 1898/99 5,000,000 Stück Reichspapiergeld, 12,112,000 Stück Werthpapiere, 21,550,000 Bogen Postfreimarken zu 100 Stück, 220,000,000 gestempelte Postkarten, 45,100,000 gestempelte Postanweisungen, 4,654,000 Bogen Versicherungsmarken zu 100 Stück, 25,000 Bogen Sparmarken zu 100 Stück und 31,000 Streifen Sparmarken zu 10 Stück hergestellt. Die Menge der von ihr jährlich zu liefernden gewöhnlichen Drucksachen beläuft sich auf rund 200 Millionen Bogen. Bei der Gründung der Reichsdruckerei im Jahre 1879 sagte mein Vorgänger zu den Reichstagsangeordneten: „Ich glaube, daß die Reichsdruckerei der Privatindustrie nutzen wird, durch Anstellung von Beisachen, durch Ausstellung von Mustern, so daß sie gewissermaßen als eine Versuchsstation auf dem Gebiete des technischen Gewerbes dienen wird." An diesem Gesichtspunkt möchte ich festhalten. Die Reichsdruckerei hat neben den laufenden Arbeiten auch ideale Aufgaben zu lösen, sie soll mustergültig wirken auf dem weiten Gebiete des nationalen Druckgewerbes und nach Kräften auch in die Entwickelung des Buchgewerbes eingreifen. Zu diesem Zweck hat sie monumentale Druckwerke herzustellen, deren Erscheinen auf dem Büchermarkte neue Anregungen geben soll. Sie wird es als eine dankenswerthe Aufgabe zu betrachten haben, den Sinn für schönen Satz und Druck auf Grund der alten Meisterdrucke wieder zu beleben, und das alte künstlerische Empfinden bei der Betrachtung eines schönen Buches zu erwecken und zu kräftigen. Es war bis vor kurzem noch der Dichter, der Zeichner, der Drucker und der Einbinder, ein jeder seinen eigenen Weg gegangen; erst neuerdings hat eine Schaar einsichtsvoller Männer hier Wandel zu schaffen angefangen. Bei der lebensfrohen Thätigkeit, welche im Kunstgewerbe gegenwärtig herrscht, einer Thätigkeit, die schon auf dem großen Wettbewerbe der Kulturvölker in Paris Deutschland einen ehrenvollen Platz errungen hat, wird es unvermeidlich sein, auch die Ornamentik neu zu bilden, die im Buchgewerbe zur Anwendung gelangt, sei es als Kopfleiste, als Schlußstück, Einfassung, Initiale, Vorsatzmuster oder Füllornament, sei es für den Einbinder oder für den Setzer. Hand in Hand mit der Ornamentik wird die Schrift zu gestalten sein, denn das eine wird durch das andere bedingt. Aus diesen Gesichtspunkten hat die Reichsdruckerei die „Kupferstiche und Holzschnitte alter Meister" hergestellt, ferner die Druckschriften des 14. 15. Jahrhunderts, und die Incunabeln. Sie hat in der ersten Zeit ihres Bestehens vorzugsweise eine reproduktive Thätigkeit entfaltet, den Schatz des väterlichen Erbes dem Volke neu erschlossen, ihn zum Gemeingut zu machen sich bemüht. Bei dem starken Aufschwung des Kunstgewerbes aber, welchen die letzten Jahre gezeitigt haben, kann die Reichsdruckerei keine führende Rolle behaupten, wenn sie nicht selber schöpferisch vorgeht, neue Kunstformen ins Leben ruft und diese in mustergültigen Werken auf den Markt und in die Ausstellungen sendet. Zu diesem Zwecke ist zunächst die Neubearbeitung des nationalen Epos „die Nibelungen" eingeleitet worden; es müssen aber andere Werke folgen, wenn die Wirkung eine nachhaltige sein soll. Die Thätigkeit der Angestellten der Reichsdruckerei geht zum großen Theile auf in Verwaltungsangelegenheiten und in technischen Fragen; für die schmückende Zuthat, das künstlerische Element, mußten seit Jahren schon die freien Künstler herangezogen werden. Bei aller Individualität derselben, ohne die eine echte Kunst nicht möglich ist, bedarf es aber einer bestimmten Führung, eines einheitlichen Zusammengehens in der Arbeitsweise, in welches auch die Kunst sich eingliedern muß, wenn ein vorgestecktes Ziel erreicht werden soll. Neben diesen großen Aufgaben erzeugt der Betrieb fortgesetzt eine Anzahl von weniger monumentalen Aufträgen, welche aber gleichwohl eine künstlerische Behandlung erforderlich machen. Es sei hingewiesen auf die Banknoten, Kassenscheine, Postfreimarken und die anderen Werthzeichen. Bei der Bedeutung und der Verbreitung der amtlichen Drucksachen ist es von Werth, daß auch deren technisch vollendete und geschmackvolle Ausführung sorgfältige Pflege finden, indem durch diese Drucksachen ein Vorbild geschaffen werden kann für die Behandlung des Werksatzes. Da sollen Sie, geehrte Herren, nun der Reichsdruckerei mit Rath und That zur Hand gehen und sie durch Ihre sachverständige Mühe in den Stand setzen, auch in Zukunft in ihrer Aufgabe als Musteranstalt auf dem Gebiete der Drucktechnik vorbildlich zu wirken. Der Direktor der Reichsdruckerei wird Ihnen Entwürfe zu Werthpapieren und Werthzeichen zur Begutachtung nach künstlerischen Gesichtspunkten vorlegen und Sie um Ihre Vorschläge zur Auswahl von Künstlern ersuchen, die mit der Ausarbeitung solcher Entwürfe und der Ausführung des Stichs zu beauftragen sind. Sie werden um Ihre Mitwirkung bei der Erledigung besonderer Aufträge, bei der Schaffung neuer Schrifttormen, bei der Beschickung von Ausstellungen u. s. w. angegangen werden. Endlich aber, und nicht zum mindesten, wird es zu Ihrer Zuständigkeit gehören, nach großen Gesichtspunkten der Reichsdruckerei geeignete Aufgaben zur Hervorbringung neuer Werke in Vorschlag zu bringen.

Zur Schulfrage.

* **Berlin**, 4. Dez. Die durch die Schulreform vom Jahre 1892 eingeführte Abschlußprüfung für die Versetzung von Unter- nach Obersekunda, die nach Genehmigung des Ministers aufgehoben werden soll, wird voraussichtlich zu Ostern nächsten Jahres, wie die „Nat.-Ztg." hört, nicht mehr abgehalten werden. — Bezüglich der zu erlassenden Bestimmungen wegen Förderung des Englischen auf den Gymnasien erfährt die „Nat.-Ztg.": Gegenwärtig besteht bei einer Reihe von Gymnasien und Progymnasien die Einrichtung,

---

⊙ St. Nikolaus.

Skizze von E. Steinhäuser.

Nachdruck verboten.

Dr. Ahrenhold saß in seinem Sprechzimmer. Soeben war seine Sprechstunde beendet und der letzte Patient entlassen. Nun wollte der junge Doktor ein Weilchen der Ruhe pflegen und dann seine nachmittäglichen Krankenbesuche antreten. Er hatte noch ein wenig Zeit, ein Wagen wartete nicht auf ihn, so weit hatte er es noch nicht gebracht, und die wenigen Patienten konnte er in weniger als 2 Stunden alle besucht haben. Oder waren vielleicht neue Kranke angemeldet? Da mußte er doch auf dem Notizkalender, der auf dem Schreibtisch lag, rasch nachsehen. Nein, das Blatt war noch unbeschrieben. Nichts war in den angelenkten Schriftzügen seiner Frau Wirthin darauf zu lesen. Deshalb fort mit dem Zettel! Er riß das Blatt ab und wollte es in den Papierkorb werfen. Da haftete sein Blick auf der in fetter Schrift darüber gedruckten Zeile „6. Dez. St. Nikolaus". Ah, heute war das Nikolausfest. Wie er das nur hatte vergessen können! Welche Fülle von Erinnerungen knüpfte sich an diesen Tag. Zur Zeit, da er noch zu Hause war und der sel. Vater noch lebte, war der Nikolaustag immer ein Festtag. Die reiche Bescheerung blieb nie aus und den St. Nikolaus wußte Mutterle meisterhaft darzustellen. Ja, das waren noch schöne Zeiten.

Der Doktor setzte sich in seinen Rohrsessel und gab sich den süßen Erinnerungen hin. Plötzlich fiel ihm ein: Er hatte ja auch diesesmal sein St. Nikolausgeschenk. Zwar hatte er es sich selbst erworben, aber es war doch ein echtes und rechtes St. Nikolausgeschenk, es war St. Nikolaus selber. Dort stand auf dem Gebrett das kleine Männchen mit dem langen Bart und der Ruthe in der Hand.

Er nahm es herab und stellte es vor sich hin auf den Schreibtisch. So treuherzig schaute ihn der ehrwürdige mit Schneeflocken bedeckte kleine Mann an, als wollte er sagen: „Lieber Freund, ich bringe Dir Glück; die Ruthe ist nicht für Dich!"

Es war eine recht schöne Stunde, in der er für einige Mark die kleine Figur kaufte. Vor einigen Wochen hatte in der großen Stadthalle ein Wohlthätigkeitsbazar stattgefunden, den auch Dr. Ahrenhold besuchte. Da war ein Jubel, just wie auf einem Jahrmarkte. Für Vergnügungen aller Art hatte man Sorge getragen, in Cafés, Theebuden, Weinrestaurants, ja in einem durch hübsche Szenerien dargestellten Schweizerdorf warteten junge Damen aus den besten Gesellschaftskreisen den Besuchern in liebenswürdigster Weise auf, und was sie für die Speisen und Getränke gezahlt erhielten, das wurde zum Besten der Armen verwandt. Aber nicht genug damit, in langen Verkaufsständen boten wieder andere Damen die Erzeugnisse ihrer Kunstfertigkeit im Sticken, Stricken und Häkeln dar, und man konnte ihrer freundlichen Aufforderung, zu kaufen, nicht widerstehen.

So war auch Dr. Ahrenhold der liebenswürdigen Einladung einer jungen Dame gefolgt, die ihn bat, all die schönen Sachen zu beschauen und etwas zu kaufen. Er that das auch, immer und immer wieder aber wandte sich sein Blick von den Verkaufsgegenständen weg zu dem liebreizenden Gesichte der jungen Dame, die mit Eifer die Waaren pries und ihn zum kaufen einlud. Da hatte sie, schelmisch lächelnd, den kleinen Nikolaus vor ihn hingestellt.

„Sehen Sie nur, wie freundlich der liebe Nikolaus Sie anschaut, der meint es gut mit Ihnen, der bringt Ihnen sicherlich Glück!"

„Glauben Sie das, mein Fräulein? Gut, dann soll er in meinem Heim sein Plätzchen finden."

Er kaufte den kleinen Nikolaus und gab ihm in seinem Studierzimmer ein hübsches Plätzchen. Bald jedoch war er vergessen, vergessen aber nicht die junge Dame, die ihn durch ihr ganzes Wesen entzückt hatte. Des öfteren war er ihr begegnet, er hatte sie gegrüßt und immer sittsamen Gegengruß erhalten. Ja, er hatte auch in Erfahrung gebracht, wer sie war. Sie war die Tochter eines angesehenen Großkaufmanns. Sich ihr zu nähern, hatte er nicht wieder gewagt, aber er hoffte, daß ihm doch bald Gelegenheit gegeben sein werde, der jungen Dame seinen Huldigungen darbringen zu können.

Dr. Ahrenhold erhob sich; es ward nunmehr Zeit, den Ausgang anzutreten. Da klopfte es an die Thür. Auf sein „Herein" trat seine Wirthin ein.

„Ach, Herr Doktor, ich habe eine Bitte an Sie!"

„Und die wäre."

„Unsere Stundenfrau, die Wittwe Dehren, ist heute ausgeblieben. Sie hat sagen lassen, daß sie krank sei. Sie klagte gestern schon und die arme Frau hat doch kein Geld, einen Arzt zu bezahlen, würden Sie nicht so freundlich sein und einmal nach ihr sehen?"

„Gewiß, Frau Wirthin, recht gern.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor. Frau Dehren wohnt gleich hier in der Sternstraße 15."

* * *

Dr. Ahrenhold hatte seine Patienten besucht; es war mittlerweile dunkel geworden. Nun befand er sich auf dem Nachhausewege. Zuerst aber wollte er noch den Wunsch seiner Wirthin erfüllen und nach der kranken Stundenfrau sehen. Das Haus Sternstraße 15 war bald erreicht; es war ein einfaches dreistöckiges Haus, in dem zahlreiche Arbeiterfamilien wohnten. Als er unten fragte, wo die Wittwe Dehren wohnte, bedeutete man ihm: Im Dachlogis. Er schritt die dunkle Stiege bis ganz oben hinan und tastete sich an eine Thür, wo er anklopfte. Da hörte er plötzlich Kinderstimmen:

„Mutter, der heilige Nikolaus!"

Rasch entschlossen öffnete Dr. Ahrenhold die Thür und trat ein. Er befand sich in einem kleinen Zimmer, das nach der vorderen Seite dem Dache entsprechend schräg war und nur ein kleines Fenster hatte. Soviel er bei der schwachen Beleuchtung erkennen konnte, standen auf einem Stuhle an diesem Fenster zwei Kinder, die ihn ängstlich anschauten. An dem seitwärts stehenden Tische saß eine Frau, in ein Tuch eingehüllt, mit einer Näharbeit beschäftigt. Sie sah überrascht auf.

Dr. Ahrenhold trat näher. „Mein Kinder, ich bin nicht der hl. Nikolaus. Ich bin der Doktor und will nur einmal sehen, ob eure Mutter krank ist."

Die Frau war aufgestanden, sie hatte ihn erkannt.

„Ach, Herr Doktor, Sie sind zu liebenswürdig."

„Nein, Frau Dehren, lassen wir das, was fehlt ihnen denn."

Während nun die Frau ihm Auskunft gab, schauten die Kinder, ein Knabe von etwa sechs und ein Mädchen von acht Jahren, wieder durch das geschlossene Fenster hinaus in die kalte, sternenklare Nacht.

„Der hl. Nikolaus kommt nicht zu uns", sagte der Knabe.

„Wer weiß, vielleicht doch. Drüben bei Jansens war er schon, hörst Du, wie Jansens Kinder sich freuen", entgegnete das Mädchen.

„Nein, er kommt nicht zu uns, Mutter hat's gesagt, zu armen Leuten kommt er nicht immer."

Inzwischen hatte Dr. Ahrenhold Frau Dehren über ihre Krankheit befragt.

„Es ist nicht schlimm, Sie sind stark erkältet, liebe Frau. Halten Sie sich warm und holen Sie sich den Thee, den ich Ihnen hier aufgeschrieben habe." Er drückte ihr dabei einen Thaler in die Hand.

„Nein, Herr Doktor, das kann ich nicht nehmen." Sie versuchte, dem Doktor das Geld wieder zu geben, der es ihr aber wehrte.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor; ja es gibt doch noch gute Menschen. Eben war auch eine Dame hier, bei deren Eltern ich auch Stundenarbeit thue. Sie hat mir vieles mitgebracht."

Der Doktor hatte seinen Schirm ergriffen und wollte sich entfernen, da klopfte es an die Thür. Auf das „Herein" der Frau, rief eine Stimme: „Hu, der Nikolaus ist draußen."

Dr. Ahrenhold trat zur Seite in den Schatten eines dort stehenden Schrankes.

Die Kinder hatten ihren Platz am Fenster verlassen und sich ängstlich an die Mutter geschmiegt. Da öffnete sich die Thür und herein trat eine in ein dunkles Tuch gehüllte Gestalt, deren Kopf durch einen weißen Schleier verdeckt war. Sie trug in der einen Hand eine Ruthe und in der anderen eine Handtasche. Ohne den Doktor gesehen zu haben, schritt sie auf die Kinder zu.

„Ich bin der hl. Nikolaus, könnt ihr auch beten", fragte sie die zitternden Kleinen, die nun stammelnd ein Gebetchen sprachen.

„Das ist gut, ihr seid brav und deshalb habe ich euch auch etwas mitgebracht. Hier, untersucht die Tasche."

Mit Jauchzen stürzten die Kinder darüber her.

Ueberrascht hatte Dr. Ahrenhold beim Klang der Stimme aufgelauscht. Das war eine Dame. Doch wo hatte er diese Stimme schon gehört, sie kam ihm so bekannt vor? Wer mochte das sein.

Eben wandte sich die Dame, um sich zu entfernen. Da gewahrte sie den Doktor und trat erschreckt zurück.

Dr. Ahrenhold vermeinte sich. „Ich preise den Zufall, der mich hierher geführt und mit einem so liebenswürdigen St. Nikolaus bekannt werden ließ. Ich glaube, daß ich die Ehre hatte, diesen St. Nikolaus schon einmal zu sehen.

„Gewiß, Herr Doktor, aber ich zweifle doch, daß Sie ihn erkennen."

„Nun, so lassen Sie mich den St. Nikolaus begleiten auf seinem Heimwege und wir wollen sehen."

„Gut, es sei!"

Sie verließen das Zimmer und Frau Dehren leuchtete ihnen mit der Lampe auf der Treppe. Als sie unten auf der Straße angekommen waren, schlug die Dame ihren Schleier zurück und blickte den Doktor lächelnd an.

Ueberrascht schaute Dr. Ahrenhold auf. „Wie, Sie, mein Fräulein!"

„Ja, ich bins, die Ihnen noch vor kurzem einen St. Nikolaus verkaufte."

„O, ich preise mich glücklich, daß ich in den Besitz dieses Kleinodes kam, und noch mehr begrüße ich es, Sie selbst heute als liebenswürdigen St. Nikolaus wiedergefunden zu haben."

Unter lebhaftem Plaudern schritten die Beiden dahin, bis die Dame vor einem hohen Hause stehen blieb.

„St. Nikolaus ist zu Hause und er dankt Ihnen, Herr Doktor, für das gütige Geleit."

„O das ist schade. Aber um eins möchte ich Sie doch noch bitten, geben auch Sie mir ein Nikolausgeschenk."

„Welches denn, Herr Doktor."

„Nun, es ist das schönste, was Sie haben, geben Sie mir Ihr Herz, sie kleiner Nikolaus."

„Und wenn ich es Ihnen gewährte."

„Dann wäre ich glücklicher als alle Kinder, aber nicht nur heute, sondern Zeit meines Lebens."

„Gut, es sei Ihnen gewährt, aber nun, „adieu" Herr Doktor."

„Auf Wiedersehen, lieber Nikolaus!" 1335

* * *

Wieder ist das Fest des hl. Nikolaus herangekommen. Dr. Ahrenhold und seine junge Frau sind soeben zurückgekehrt von einem Besuche bei der Wwe. Dehren, wo die junge Frau wieder als St. Nikolaus den Kindern reiche Gaben geschenkt. Da holte der Doktor aus seinem Sprechzimmer die kleine Nikolausfigur und stellte sie auf den Tisch.

„Sieh, Frauchen, das ist der kleine Nikolaus, der mir soviel Glück gebracht, der soll immer einen Ehrenplatz auf meinem Schreibtische haben."

„Ja, auch mir brachte er Glück", lächelte die junge Frau und erwiderte herzlich den Kuß des Gatten.

eines englischen Ersatzunterrichts an Stelle des Griechischen bis Untersekunda einschließlich. Die Schüler, welche an dem englischen Ersatzunterricht theilnahmen, erhalten die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste, sind aber jetzt nicht berechtigt, in die Obersekunda des Gymnasiums einzutreten. Diese Einrichtung besteht gegenwärtig nur an Ostern ohne realistische Lehranstalt. Künftig soll die Möglichkeit gegeben werden, sie auch an anderen Orten einzuführen. Die für die vom griechischen Unterricht dispensirten Schüler der Untersekunda des Gymnasiums bisher vorgeschriebene Aufnahmeprüfung für die Obersekunda des Realgymnasiums soll wegfallen. Zu der Obersekunda eines humanistischen Gymnasiums sollen sie auch künftig nicht zugelassen werden.

Rheinland und Westfalen.

□ **Hüls**, 5. Dez. Nicht mit Unrecht hört man in letzter Zeit unsere Geschäftsleute klagen, weil die Konkurrenz einer von Arbeitern gegründeten Konsumgenossenschaft sie ganz empfindlich schädigt. Ungefähr 200 Arbeiter sollen derselben angehören. Wir würden es lebhaft bedauern, wenn das Konsumwesen, bei dem die Vortheile für den einzelnen doch nur minimale sind, weitere Verbreitung fände; denn dann wäre Gefahr vorhanden, daß der ganze Mittelstand zu Grunde gerichtet würde. Brod und Weißbrod läßt die Genossenschaft in St. Hubert backen; da wäre es doch schöner gewesen, wenn sie den Hülser Geschäftsleuten, die ihre Mitglieder während des großen Streiks so glänzend unterstützten, wenigstens diesen Verdienst belassen hätte.

[+] **Viersen**, 4. Dez. Den Beschluß der Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung, das hiesige Progymnasium von Ostern 1901 ab in eine Vollanstalt umzuwandeln, haben wir schon kurz erwähnt. — Die Spar- und Baugenossenschaft beantragt Uebernahme von 50,000 M. Antheilscheine oder eine Bürgschaft in der Höhe des genannten Betrages. Die Genossenschaft ist im Mai d. J. gegründet worden, zählt 170 Mitglieder, die zirka 4000 M. eingezahlt haben. Da die Mehrzahl der Stadtverordneten der Frage noch unbekannt gegenüberstehen, wird sie an den Finanzausschuß zur Prüfung verwiesen. — Wie jedes Jahr im Herbste, lagen auch gestern wieder eine Reihe von Anträgen vor um Beleuchtung von Straßen in Außenbezirken, in denen keine Gasrohrleitung liegt. Da jedoch die Gasanstalt nur verpflichtet ist, Gasleitung anzulegen, wenn auf je 100 Fuß Rohrlänge 4 Gasflammen gesichert sind, was in den in Frage stehenden Straßen nicht der Fall ist, wurden die Anträge abgelehnt. — Ein Antrag der Gasanstalt auf Kanalisation der Rektoratstraße, zu deren 4500 M. betragenden Kosten die Anstalt einen Beitrag von 1400 M. erbietet, wird angenommen unter der weiteren Bedingung, daß die Gasanstalt auf der Bahnstraße vom Denkmal bis Goetzenstraße 4 Laternen aufstellt. Aus der Anleihe von 240,000 M., deren Aufnahme, wie bereits gemeldet, beschlossen wurde, sollen gedeckt werden: 82,500 M. als Kaufpreis für die Gelände an der Kasinostraße und am Denkmalplatz, welch' erstere zur Schaffung eines öffentlichen Platzes, letztere zur Vergrößerung des Denkmalplatzes angekauft sind, sowie für den Ausbau der in dem Quartier anzulegenden Straßen; 45,000 M. zur Kanalisirung des Dorferbaches in Kaiser-, Dülkener- und Goetzenstraße; 24,000 M. für Anlage eines neuen Brunnens am Wasserwerk; 2500 M. Kaufpreis für den als öffentlichen Platz bestimmten Garten in der Goetzenstraße und der Rest für Schulneubauten. — Dem Geflügelzucht-Verein wird für seine demnächstige Ausstellung zur Beschaffung eines städtischen Ehrenpreises ein Betrag von 30 M. bewilligt. — Eine Reihe anderer Punkte wurde an die Ausschüsse zurückverwiesen, andere wurden wegen der vorgerückten Zeit von der Tagesordnung abgesetzt.

* **Düsseldorf**, 5. Dez. Der nächstjährige Rosenmontagszug ist gesichert. Die Zugidee wird „Ideale Zustände" vorführen. Es sind jetzt schon 24 Wagen, unter denen mehrere Prunkwagen, in Aussicht genommen. Zur Beschaffung eines Zugplakates wird ein Konkurrenz-Ausschreiben an die Düsseldorfer Künstlerschaft ergehen.

* **Gelderfeld**, 4. Dez. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde mitgetheilt, daß die Zahl der Arbeitslosen augenblicklich 458 beträgt. Zur Linderung dieser Nothlage soll städtischerseits Arbeitsgelegenheit beschafft werden durch Erd-, Straßen- und Kanalbauten. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte hierzu einen Kredit von 20,000 M.

* **Aachen**, 3. Dez. Infolge der enormen Steigerung der Papierpreise, Löhne und Rohmaterialien haben die hiesigen Tageszeitungen „Aachener Post", „Aachener Volksfreund" und „Aachener Allgemeine Zeitung" mit dem 1. Dez. die Abonnementspreise um etwa 25, die Inseratenpreise um etwa 50 Proz. erhöht.

* **Werne a. d. L.**, 4. Dez. Dem ersten Unglücksfall auf der neuen Zeche „Werne" ist schon ein zweiter, weit größer und folgenschwerer, gefolgt. Die „Tremonia" berichtet darüber: Ein dumpfer Knall verkündete gestern Abend gegen ½11 Uhr den Einwohnern der Stadt, daß irgend etwas Außergewöhnliches passirt war und bald wälzte sich trotz der späten Abendstunde ein Strom von Neugierigen der Zeche zu. Ein in höchster Hast zu den Aerzten laufender Bote verkündete in abgerissenen Worten das Unglück: Der Dynamitschuppen war in die Luft geflogen. Bei Herausgabe oder Herrichten der Patronen war die zirka 100 Patronen enthaltende Kiste explodirt und 4 Menschenleben waren vernichtet, fünf weitere gefährdet. Die Getödteten waren der Schachtaufseher Klüpers (Frau und zwölf Kinder betrauern ihren Ernährer), der Drittelführer Evers von hier, der Bergmann Hohenhövel aus Herbern und ein Monteur aus Osnabrück, der zur Montirung eines Drahtseiles auf den Förderer erst gestern hier eingetroffen war. Die Gliedmaßen der uns Leben Gekommenen waren stellenweise in Atome zerrissen; in Körben und Säcken wurden Fleisch-, Knochen und Eingeweidetheile gesammelt, es war ein herzzerreißender Anblick. Zwei Verletzte schweben noch in Lebensgefahr, sie haben gräßliche Wunden am Kopfe, wie es heißt auch innere Verletzungen erhalten. Es sind dies die Bergleute Krampe von Kapelle und Reher von hier. Sämmtliche Todte und Verletzte sind Familienväter. Wie das schwere Unglück entstanden, wer daran die Schuld trägt, wer kann es wissen? Die vielleicht darüber Auskunft geben können, sind nicht mehr. Die Geschichte unseres rheinisch-westfälischen Kohlenbergbaues aber ist um ein blutiges Blatt reicher.

82 Oberhausen, 4. Dez. Dieser Tage berichteten wir über einen Schwindler, dem ein Geldbriefträger in die Hände gefallen ist. Der Gauner hatte sich mit den 360 Mark nach Bremen gewandt. Von dort aus wollte er hier noch ein Guthaben erheben, wobei er dann von der Polizei in Bremen verhaftet wurde.

Zu den Gewerbegerichtswahlen.

? **St. Tönis**, 5. Dez. In unserem Orte hatten die Gewerbegerichtswahlen folgendes Ergebniß: In der Textilbranche erhielt der Kandidat der beiden vereinigten Webervereine, Wilhelm Orths, Weber hierselbst, 157 Stimmen, der Kandidat der Sozialdemokraten, Fabrikweber van der Menlen, 22 Stimmen. Bei der Wahl der gemischten Berufe erhielt der Schreinergeselle Wilhelm Oepelmann, ebenfalls von hier, 48 Stimmen, der Kandidat der Sozialdemokraten, Wilhelm Terhorst, 16 Stimmen. Die Arbeitgeber der gemischten Berufe wählten den Mühlenbesitzer August Schlüntes zu Vorst.

Lokales.

♀ **Krefeld**, 5. Dez. Man schreibt uns: Die Baukommission und der Vorstand der Arbeiterwohnungs-Genossenschaft hatten gestern über die Vergebung der Neubauten in Uerdingen zu beschließen. Die etwas schwierige Lage des Baugeschäftes zeigte sich in der großen Konkurrenz, waren doch 16 Offerten eingelaufen. Nach Prüfung derselben wurden die Arbeiten folgenden Unternehmern übertragen: J. Frings, Oswald & Hardt, J. Goenen, C. Rademacher und J. Ilgen. Die Genossenschaft hat 21½ Millionen Steine von den Krefelder Ziegelwerken angekauft. An allen erfreut man, daß die Genossenschaft bemüht ist, durch ihre energische Arbeit den Krefelder Bürgern und Arbeitern Verdienst und Erwerb zuzuführen.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 5. Dez. **Reichstag.** Am Bundesrathstisch: Reichskanzler Graf Bülow und Staatssekretär v. Posadowsky.

Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Graf Bülow gibt folgende Erklärung ab: Obwohl die verbündeten Regierungen sich über gesetzgeberische Anträge, die aus dem Reichstage hervorgehen, erst schlüssig zu machen pflegen, nachdem der Reichstag seinerseits Stellung dazu genommen hat, halten wir es doch im vorliegenden Falle für nothwendig, zu einer so ernsten und das Gewissen des deutschen Volkes berührenden Frage uns alsbald aussprechen. Die verbündeten Regierungen achten die Ueberzeugungen und Gefühle, welche dem Antrage zu Grunde liegen, sehen sich jedoch außer Stande, diesem Antrag zuzustimmen, welcher die verfassungsmäßige Selbstständigkeit der Bundesstaaten auf einem Gebiete beschränken will, das sie der Zuständigkeit ihrer Landesgesetzgebung vorbehalten müssen. Hierzu gibt der Reichskanzler Erklärungen über seinen persönlichen Standpunkt ab. Die aus alter Zeit übernommene Gesetzgebung dieses oder jenes Bundesstaates mag Vorschriften enthalten, die mit den im größten Theile des Reiches anerkannten Grundsätzen freier Religionsübung nicht überall in Einklang stehen. Wenn ich für meine Person hoffe, daß derartige landesgesetzliche Disparitäten verschwinden werden (Bravo!) — denn ich bin durchaus für die Gleichberechtigung der Religionsgemeinschaften, — so muß ich doch als Reichskanzler mir vor allem vor Augen halten, daß meine erste Aufgabe dahin geht, den bundesstaatlichen Charakter des Reiches und die Autonomie der Bundesglieder, soweit die Reichsgesetzgebung solcher Gewähr leistet, nicht ohne willige Einstimmung der Einzelstaaten beeinträchtigen zu lassen (Hört! Hört! links. Bravo rechts!) Darauf baut sich das Vertrauen auf, auf welches die Reichsgewalt bei den Bundesstaaten sehen muß, und dieses Vertrauen ungeschmälert und ungemindert zu erhalten, ist meine vornehmste Pflicht, und ich bin überzeugt, daß das hohe Haus mir in dieser Auffassung beistimmen wird (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Lieber (Zentr.) erklärt: Die Erklärung des Bundesrathes bedeutet einen erheblichen Fortschritt. Bisher waren wir es gewohnt, die aus dem Schooße des Reichstages stammenden Anträge vor leeren Bundesrathsbänken zu verhandeln. Heute wartet der Bundesrath nicht einmal die Begründung des Antrages ab. Wir sind schon dankbar, daß man wenigstens etwas gesagt hat, und der Reichskanzler konnte die religiösen Beschwerden in den einzelnen Staaten nicht bestreiten. Unsern Antrag bitte ich an eine 28gliedrige Kommission zu verweisen. Wir wollen ohne persönliche und konfessionelle Schärfe Erörterungen hier führen, nicht bestimmte Personen, auch nicht bestimmte Regenten einzelner Bundesstaaten wollen wir verantwortlich machen, sondern die schon von Alters her überkommene Gesetzgebung. Der Antrag richtet sich gegen Zustände, wie sie in Mecklenburg, Braunschweig und im Königreich Sachsen herrschen. In den Schutzgebieten des Reiches ist gesetzlich erlaubt, was in einzelnen Bundesstaaten verboten ist. Das ist ein beschämender Zustand. Die Sache gehört zur Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung, denn nach Artikel 4 Absatz 16 gehören die Bestimmungen über das Vereinswesen zur Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung. Wir wollen keine Reichs-Kirchen-Hoheit, denn wir verabscheuen schon die Staatskirchenhoheit. Wir wollen die Staatskirchenhoheit beseitigt wissen, wo sie das freie Vereinswesen beeinträchtigt. Der Bundesrath sitzt jetzt auf dem hohen Rosse der Unzuständigkeit: wo man es für gut findet, setzt man sich über die sogenannte Kompetenz mit einem leichten Salto mortale hinweg. Wir halten den Bundesrath hier, selbst wo es sich um unsere Freiheit handelt, für vollständig zuständig. Unser Antrag ist allgemein gemeint. Wir reden damit nicht der dogmatischen Toleranz das Wort, aber wir können uns mit einander zusammenfinden auf dem vaterländischen Boden der bürgerlichen Toleranz.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (kons.): Der Antrag ist so weitgehend, daß man die Konsequenzen nicht übersehen kann. Jedenfalls liegen staatsrechtliche Bedenken vor, der Antrag bedeutet eine Schmälerung der Hoheitsrechte einzelner Staaten, dem widersprechen wir. Es kann zweifelhaft sein, in wie weit prinzipielle Bedenken gegenüber den Forderungen des Antrags im Einzelnen stattzugeben wäre. Wir wollen der Kommissions-Berathung nicht widersprechen, behalten uns aber weitere Schritte vor.

Abg. von Bollmar (Soz.): Wir waren die einzigen, die den Kult krampf nicht mitgemacht haben, allerdings haben wir wenig Dank dafür geerntet. Für agitatorisch halten wir den Antrag nicht. Die Erklärungen des Reichskanzlers haben auf uns keinen Eindruck gemacht. Der Antrag bedeutet einen Schritt zum Einheitsstaate. Das Zentrum stand nicht immer auf diesem Standpunkte. Das Gesetz vom Jahre 1869 ist mit der Stimme Windthorsts angenommen worden. Ueber die Beschränkung einzelstaatlicher Befugnisse können die bairischen Abgeordneten sich noch an anderer Stelle aussprechen. Religionsfragen ordne das Zentrum alle anderen Fragen unter. Daß die Katholiken die dogmatische Toleranz für eine Unsittlichkeit halten und halten müssen, ist bekannt. Sie haben sogar es nicht dabei bewenden lassen und haben sogar politische Intoleranz gefordert. Die Kirche dulde eine andere Ueberzeugung, weil sie dieselbe nicht ändern kann. Sie (zum Zentrum gewendet) fordern Toleranz, wo Sie in der Minorität sind, verweigern sie aber dann, wenn Sie in der Majorität sind. (Unruhe im Zentrum.) Ein bairisches Zentrumsblatt sagt, der Antrag verstoße gegen das katholische Prinzip, das ganze Zentrum müsse mit dem Kirchenbann belegt werden. Das Zentrum ist ein zweifelhafter Vertreter der Religions- und Gewissensfreiheit. Wir Sozialdemokraten nehmen den Antrag ernst. Was bei uns auch jeder einzelne über die Religion denke, sei seine eigene Ansicht und habe mit der Partei nichts zu thun. Der Antrag müsse in der Kommission weiter ausgestaltet werden. Der Antrag befreit die Kirche vom Staat, aber auch den Staat von der Kirche. Die richtige Folgerung dieses Antrages ist die vollständige Trennung von Staat und Kirche.

W **Breslau**, 5. Dez. Die „Schles. Ztg." meldet: Ein orkanartiger Sturm, der gestern Nachmittag das Gulengebirge heimsuchte, richtete, besonders in den Forsten, erheblichen Schaden an. Es werden vielfach Verletzungen von Menschen gemeldet.

Präsident Krüger in Köln.

W **Köln**, 5. Dez. Präsident Krüger empfing heute einzelne Privatpersonen und besichtigte um 4 Uhr den Dom. Die morgige Abfahrt erfolgt mittelst Extrazug.

Der Aufstand der Boxer in China.

W **London**, 5. Dez. Der „Standard" meldet aus Tientsin vom 3. ds.: Zwei Chinesen versuchten, das Arsenal in die Luft zu sprengen; der Versuch mißlang jedoch. Ein Mann wurde getödtet. — Die „Times" berichtet aus Shanghai vom 4. ds.: Die Russen in Niutschwang haben den Polizeidienst übernommen. Durch eine Proklamation wurde bekannt gegeben, daß sie auch die Einziehung der Grundsteuer besorgen.

W **London**, 5. Dez. „Daily News" melden aus Shanghai vom 3. Dezember: Die chinesische Presse ist der Ansicht, daß der Hof Vorbereitungen zur Rückkehr nach Peking treffe. Man glaubt, daß die Bemühungen Li-Hung-Tschangs, Tschangtschiungs und anderer, die Verurtheilung Tuans und Tungfuhsiangs durchzusetzen, wahrscheinlich erfolgreich sein werden. Durch neuerdings erlassene Edikte wurden Beamte abgesetzt, welche die Boxer besonders unterstützt haben. — Die Sachlage wird sowohl in chinesischen, wie in den ausländischen amtlichen Kreisen für günstiger angesehen. — Demselben Blatt wird aus Tientsin vom 3. ds. gemeldet: Hier laufen fortwährend Berichte über kleine Zusammenstöße mit Boxern und entlassenen Soldaten auf verschiedenen Punkten außerhalb der Stadt ein.

W **London**, 5. Dez. „Morningpost" und „Standard" berichten aus Shanghai vom 4. ds.: Hier ist ein kaiserliches Edikt vom 3. ds. eingetroffen, in welchem zwar die von Tunfuhsiang während des mohamedanischen Aufstandes geleisteten Dienste anerkannt werden, zugleich aber dem Bedauern über dessen Unkenntniß der internationalen Gebräuche Ausdruck gegeben wird, wodurch Chinas freundliche Beziehungen zu den fremden Mächten gefährdet worden sind. Tungfuhsiang wird daher seines Ranges und Titels verlustig erklärt, doch wird ihm gestattet, auf seinem Posten als Befehlshaber der Truppen in Kansu zu bleiben. Es sind Befehle gegeben zur Entlassung von 5000 Mann seiner Truppen. Tungfuhsiang selbst wurde angewiesen, den Befehl über die übrigen zu übernehmen und sich nach Kansu zurückzuziehen. Der Korrespondent des „Standard" fügt hinzu, hieraus gehe klar hervor, daß die Kaiserin nicht beabsichtige, Tungfuhsiang ernstlich zu bestrafen. Sie wolle einzig und allein ihn von Singanfu entfernen, selbst für den Fall, daß ihm dies ermögliche, einen Aufstand herbeizuführen, wenn er einen solchen beabsichtigen sollte.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Donnerstag, 6. Dez. Weniger mildes, wolkiges, veränderliches Wetter mit westlichen Winden und strichweisen Niederschlägen.

Handel und Verkehr.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 5. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Auf den gestrigen matten Verlauf der westlichen Börsen und jener von New-York war die Börse schwach veranlagt. Montane setzten anhaltslos niedriger ein. Berichte über den Rückgang des englischen Kohlenmarktes, sowie auf die erhöhte Einfuhrziffer englischer Kohle in Hamburg im Vergleich mit dem Monat November des Vorjahres, verstimmten. Der Bankenmarkt war nicht einheitlich, aber relativ preishaltend. Von Fonds waren ungarische Kronenrente höher gefragt, Spanier matt auf die Weisbörsen, desgleichen 6proz. Buenos-Ayres. Bahnen ungleichmäßig. Norddeutscher Lloyd fest auf angebliche Taxation von 9 Proz. Dividende; auch Packetfahrt war besser. Im weiteren Verlaufe war die Tendenz im Allgemeinen ruhig und in der zweiten Börsenstunde waren Montane und Banken ziemlich preishaltend; im Ganzen aber sehr zurückhaltend und die auswärtigen Börsen abwartend.

(Wünsche nach Ergänzung werden nach Möglichkeit berücksichtigt.)

	Dez. 4	5		Dez. 4.	5.
D. Reichs-Schatz 4%	101.60	101.40	Neue russ. 4% Anl.	95.90	95.90
D. Reichs-Anl. 3½	95.00	95.10	Ungar. Goldrente	97.25	97.40
" " 3	89.40	89.50	Kramsta-Lok.-Fabr.	127.50	127.25
Pr. Kons. A. 4%	107.50	107.50	Giesefeld. Maschin.	210.00	208.00
" " 3½	95.00	95.10	Bochum. Gußstahl	64.75	58.25
" " 3	95.10	95.20	Bochumer Gußstahl	187.50	185.00
Berl. Hand.-Gesell.	87.10	87.20	Ver. Stahlwerke	191.00	193.00
Berliner Bank	151.60	151.90	Concordia-Bergw.	289.00	285.50
Darmstädter Bank	141.00	142.10	Gelsenkirch. Schalke	360.00	359.75
Deutsche Bank	193.50	193.50	Hannenbaum	8.40	8.10
Disk.-Ges.-A. ultimo	198.60	198.50	Dortmund. Union	91.10	89.60
Dresdener Bank	130.25	130.00	Düsseld. Eisenbahnb.	269.00	268.00
Nationalbank f. D.	148.90	148.90	Düsseld. Eisenhütte	197.50	194.00
Pomm. Hyp.-Bank	132.50	132.50	" Maschinenfab.	136.50	139.25
Pos. Kredit-Aktien	139.60	139.60	Eisert. Harkenw.	302.75	302.00
Petersb. S., Kredit	212.25	211.50	Gladb. Wollindustr.	86.00	85.40
Salzdetfurther	124.10	123.75	Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Bug-Bodenbach	000.00	000.00	Gelsenkirch. Bergw.	193.70	191.60
Gotthardbahn	145.25	000.00	Jserwerk. Glashütte	144.00	144.90
Süddtsche (Bomb.	26.10	26.40	Harpener Bergw.	181.10	179.50
Ostpreuß. Südbahn	88.90	88.60	Hibernia	205.70	204.00
Krefelder Eisenbahn	98.10	99.50	Kasper Eisenwerk	215.00	212.00
Kref.-Uerd. Lokalb.	000.00	000.00	Obsd. Hütte Litt. A.	104.50	00.00
Westf. Pfandbr. 3½	92.30	92.40	Köln. Bergw.	389.75	387.00
Pom. Hyp. V, VI 4%	97.60	97.60	Bel. Elektr. Ges. Köln	54.00	55.00
" VII, VIII 1904 4%	98.25	98.25	Königs-Wilhelm	272.00	272.50
" IX, X 1905 4%	99.00	99.00	Laurahütte	205.80	204.50
" XI, XII 1906 4%	99.25	99.25	Rheinen Bergw.	164.25	162.75
K.-M. Pfdbr. 1905 4%	98.00	98.00	Rombacher Bergw.	230.25	229.50
do. II. IV. 1904 4%	89.80	89.60	Bongs Spinnerei	96.50	96.80
do. VI. unk. 1908 4%	99.40	99.40	Phön. Bgw. Litt. A.	153.80	156.80
do. VII. unk. 1908 4%	99.50	99.60	Rhein. Stahlwerke	155.00	152.50
do. VIII unk. 1910 4%	100.00	100.00	Rhein.-Westf. Jnd.	280.00	282.50
Italiener	95.10	00.00	Sangerh. M.-Akt.	261.50	262.50
Russen 1880er	98.40	98.50	Schalker Gruben	363.00	361.00

Rubelnoten 216.65.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.20	London	8 Tage	20.41
	2 Monate	168.75		3 Monate	20.32
Belg. Plätze	8 Tage	81.30	New-York		4.205
	2 Monate	80.80	Paris	8 Tage	81.40
Ital. Plätze	10 Tage	00.00		2 Monate	81.00
" "	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	81.00

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900: Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.
Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 4½ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhagen	6-6½	Madrid	5½	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3	Wien	5½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½	Scand. Plätze	6

Produkten Börse.

* **Berlin**, 5. Dez. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Dez. 149,00, Jan. 000,00, Mai 157,75 M. Roggen Dez. 135,50, Jan. 000,00, Mai 140,75 M. Hafer Dez. 134,00, Mai 134,00 M. Mais Dez. 115,50, Mai 000,00, Rüböl Dez. 62,10, Mai 61,90. Spiritus 70er loco 45,40 M. Weizenmehl 18,75—21,50, Roggenmehl 17,90—19,00, Dez. 00,00, Jan. 00,00, Mai 00,00.

Anfangs war der Einfluß der erneuten Besserung Nordamerikas durch Realisirungen parallisirt, später war die Kauflust überwiegend und Roggen und Weizen erreichten wieder den gestrigen Preisstand bei beschränktem Umsatz. Hafer still. Rüböl unbeachtet, aber nur unwesentlich billiger. 70er Spiritus 45.40 M., Umsatz 18,000 Liter. — Wetter trübe.

* Die Winter-Quartiere der deutschen Truppen in China.

Unberechtigter Nachdruck untersagt.



Nach Abschluß der Expedition des Obersten York von Wartenburg nach Kalgan tritt jetzt auf dem chinesischen Kriegstheater in Bezug auf größere Operationen eine Ruhepause ein, und man gewinnt einen Ueberblick über die Vertheilung der Truppen während des Winters. Unsere beistehende Karte gibt hierüber eine treffliche Darstellung.

Unter Berücksichtigung aller strategisch wichtigen Punkte, vor allem aber der drei Kerne, um die sich alle Operationen kristallisiren, wie Peking, Tientsin und Paotingfu ist jetzt die Vertheilung der Truppen für den Winter vor sich gegangen. Es garnisoniren für die folgende Zeit in

Peking Armee-Oberkommando und das I. und II. Seebataillon, die 1. Inf.-Brig. (ohne 1. Bat. Inf.-Regts. 2 und die 9. Kompagnien), eine Jäger-Kompagnie, die 2. Eskadr. des Reiter-Regts., die 1. Abtlg. des Feldart.-Regts., die Marine-Feldbatt. des Ostasiat. Expeditionskorps, und ein Pionier-Detachement; im Ganzen: 5½ Batl., 1 Esk., 3 Batt., 1 Pion.-Detach. gleich zirka 5800 Mann.

In Tientsin liegen das Kommando des Ostasiatischen Expeditionskorps, die 3. Inf.-Brig. (ohne die 9. Kompagnien), der Stab, 3. und 4. Esk. des Reiter-Regts., ferner der Stab und die III. Abtlg. des Feldart.-Regts., endlich das Pion.-Batl. (ohne 2 Detachements). Im Ganzen: 4 Batl. Inf., 2 Esk., 2 Batt., zirka ½ Pion.-Batl. = zirka 3560 Mann.

In Paotingfu befinden sich die 2. Inf.-Brig. (ohne die 9. Kompagnien), die 1. Esk. des Reiter-Regts., die II. Abtlg. des Feldart.-Regts. und ein Pionier-Detachement; mithin im Ganzen 4 Batl., 1 Esk., 3 Batt., 1 Pion.-Det = zirka 4055 Mann.

Kleinere Etappenkommandos, welche von den bisher genannten Truppen abgegeben sind, befinden sich auf den Linien Tientsin—Peking, Tientsin—Paotingfu und Peking—Paotingfu, während das Eisenbahnbataillon mit der Wiederherstellung der Bahnlinie Yangtsun—Peking beschäftigt ist. Während in Peking und Paotingfu die deutschen Truppen überwiegen, stellen in Tientsin die Engländer das größte Kontingent.

Mit Rücksicht auf die Sicherung der Operationsbasis stehen im Verein mit den Truppen anderer Mächte in Schanhaikwan: der Stab und die 2. Komp. des 1. Batl. Inf.-Regts. 2 = zirka 425 Mann; in Jungpingfu (zirka 80 Km. westlich Schanhaikwan): die 2. Komp. 1. Batls. Inf.-Regts. 2 = zirka 425 Mann; in Tangku: das Etappen-Kommando, die 9. Komp. der Inf.-Regtr. 3, 4 und 6 = 600 Mann; in Taku (Südfort): die 1. Batt. vom Batl. schwere Feldhaubitzen = zirka 250 Mann.

Abgesehen von den in der Provinz Tschili untergebrachten Truppen befinden sich in China noch an folgenden zwei Punkten deutsche Garnisonen:

In Schanghai: die 9. Komp. Inf.-Regts. 1, die 9. Komp. Inf.-Regts. 2 = zirka 400 Mann.

In Tsingtau: die 9. Komp. Inf.-Regts. 5, die 2. Batt. vom Batl. schwere Feldhaubitzen und, als nicht zum Expeditionskorps gehörig, das III. Seebataillon mit der zugehörigen Marine-Feldbatterie — zirka 1700 Mann. Wahrscheinlich wird nun auch noch an einem der von der Expeditionskolonne berührten größeren Plätze ein vorgeschobener Posten belassen werden.

Bei der Wahl der Wintergarnisonorte hat man sich vor allem von dem Gesichtspunkt leiten lassen, die Zufuhr an Lebensmitteln und der sonstigen Kriegsbedürfnisse aufrecht zu erhalten, die von der für den Dezember in Aussicht gestellten Eröffnung der verschiedenen Bahnlinien abhängig ist.

In unserer beistehenden Karte sind die fremden Besitzungen in Nordchina und zwar das deutsche Pachtgebiet von Kiautschou mit der neutralen Zone, das britische Gebiet von Weihaiwei, und das russische von Port Arthur an der Südspitze der Halbinsel Liatong, durch Schraffirung hervorgehoben. Ferner enthält dieselbe die bestehenden Eisenbahnlinien, die große chinesische Mauer und die Kabellinie von Taku über Tschifu nach dem Süden.

Oeffentl. Seiden-Trocknungs-Anstalt Krefeld.
Betriebs-Uebersicht vom Monat November 1900.

Es wurden revidirt:

Sorten-Bezeichnung.	Nr.	Kg.
Organsin	240	39911.80
Trame	205	14420.77
Grege	74	5878.70
Bouligren	—	—
Baumwoll-Garn	—	—
Zusammen	729	60211.27*

Gegen Revis. 673 Kgr. 48470.49 im November 1899.

Gebührend in:

	Organsin		Trame.		Total.		
	Nr.	Kg.	Nr.	Kg.	Nr.	Kg.	%
Grobbaumwollige Seide	209	21351	50	3661	145	25112	51
Mittelmäßige "	33	2269	—	—	33	2269	5
Feinwollige "	3	185	—	—	3	178	—
Feinstwollige "	40	2849	31	5026	321	45515*	13
Bastartwollige "	7	420	14	1372	121	1811	13
Bengalitte "	21	1506	2	49	22	1555	3
Bloße Cocons	3	189	—	—	3	189	—
Grege	—	—	—	—	74	5659	13
Bouligren	—	—	—	—	—	—	—
Baumwoll-Garn	—	—	—	—	—	—	—

*) Darunter Canton Organsin Kegel. 18 Kgr. 963
" " Trame " 41 " 2905
Zusammen Kegel. 53 Kgr. 3868
Partheien mit mehr, Pf. 27 = Kegel. 84 = Kgr. 1338

Es wurden nicht verwogen:
35 Gallen Cocons = Kg. 1338.

Es wurden titrirt:

Sorten-Bezeichnung.	Nr.	Anzahl der Proben.
Organsin	240	12120
Trame	205	6909
Grege	181	3080
Cocons	3	4
Bouligren	—	—
Baumwoll-Garn	7	140
Zusammen	636	22253

Es wurden untersucht:
auf die Anzahl der Brüche beim Abwinden 19 Kgr. Grege = 185 Strähnen
" Festigkeit 17 Proben,
" Entbastung 3 "
" dem Fettgehalt — "
" Dreifung 18 Partheien = 430 "
" Dezidarheit u. Stärke 71 " = 730 "

Der Direktor: Dr. **E. Königs.**

Kölner Börse vom 5. Dez.:

Düsseldorfer Dampfschiff.	128.00	Kölner Bergwerksverein	110.00
Kölner "	120.00	Rhein. Elektr.-Akt.	140.00
Kölner Schleppsch. "	93.00	" junge	121.00
Gladbach. Baumwollsp.	192.00	Köln. Elektr.-Akt.	121.00
Kölner "	116.00	Rhein.-Nass.-Bergw.	125.00
Vereinter Flachsspinnerei	120.00	Köln.-Rottw. Pulverfab.	200.00

Seide.
* Krefeld, 5. Dez. Angeliefert: Organsin 9 Kgs. 931 Gläger., Trame 3 Kr. 264 Kgr., Grege 2 Kr. 202 Kgr. Total: 14 Kr. 1397 Gläger.

* Elberfeld, 4. Dez. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute angeliefert: 25 Kgs. 2080 Gläger. Vom 1.—4. Dez. 33 Kgs. 2252 Gläger. Total 58 Kgs. 4312 Gläger.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern
vom 4. Dez. 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	145—150	135—140	135—145	138—153
Mittelmark Prigns	140—150	133—142	135—145	138—153
Lausitz	140—150	142—147	135—145	140—153
Magdeburg	140—150	142—147	135—145	140—153
Anhalt	140—150	142—147	135—145	140—153
Danzig	140—150	142—147	135—145	140—153
Regbez. Stettin	140—150	142—147	135—145	140—153
Posen	140—150	142—147	135—145	140—153
Breslau	143—153	142—147	135—145	140—153
Hannover Süd	143—153	142—147	135—145	140—153
Kiel	143—153	142—147	135—145	140—153
Mittelholstein	143—153	142—147	135—145	140—153
Westfal	153	155	000—000	132
Nach Abzug der Frachtberechnung:	755 Gr. p. L.	712 Gr. p. L.	573 Gr. p. L.	450 Gr. p.
Berlin	151	142	135	130
Stettin (Stadt)	146	145	150	140
Königsberg	145	133	147	135
Breslau	143	142	135	130
Posen	143	142	135	130
Mannheim	143	142	135	130
Hamburg	149	137	—	136

Frucht- und Viktualienmärkte.
* Krefeld, 5. Dez. Getreide (Preis i. Gmst.) Weizen 1. Qual. 13.70 M. 2. Qual. 13.50 M., Roggen 1. Qual. 13.00 M. 2. Qual. 12.50 M. 3. Qual. 11.50 M., Futterhafer 13.50 M., Kartoffeln 2.30—3.00 M., Heu 3.40—3.90 M., Kleeheu 4.40 M. Alles per 50 Kilo. Rindfleisch (Hinterviertel) 1.00 M., Kalbfleisch 1.80 M., Hammelfleisch 1.80 M., Schweinefleisch 1.80 M., alles per 1 Kilo. Butter 2.40 M., Eier per Mandel 65—75 Pf., Kartoffeln per 100 Kilo 3.00 M., Stroh 3.00 M. Alles per 100 Kilo. Weizenmehl per 100 Kilo 22.00 M., Roggenmehl per 100 Kilo 19.00 M., Weizenkleie per 100 Kilo 5.30 M., Roggenkleie per 100 Kilo 5.30 M., Butter 2.40 M. das Kilo, Eier 10 Stück 2.50 M.
* Köln, 5. Dez. Weizen 13.50—14.00 M., Roggen 12.50—13.00 M., Hafer 11.50—12.00 M., Rüböl 66.50 M. 66.00 M.

Für den Inseraten- und Reclametheil verantwortlich: B. Fell.

Mecklenburg-Strelitzische Hypothekenbank. Wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 2. Januar 1901 fälligen Pfandbrief-Coupons bereits vom 15. Dezember cr. kostenlos eingelöst.

Hierzu eine **Beilage** und Nr. 49 der **Volkswirthschaftlichen Beilage** Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzervereins.

Gummi-Mäntel
für Herren und Damen
empfehlen
En gros. En detail.
Gebrüder Lieder
Evertsstrasse 44.

W. Verhuven Söhne
Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb,
Gegründet 1862.
Fabrik: Dreikönigenstr. 153 u. 155. Verkaufs- u. Ausstellungsräume: Marktstraße 61.
Etablissement für
vollständige Wohnungs-Einrichtungen
in jedem Stil, nach eigenen und gegebenen Entwürfen unter langjähriger Garantie.
Braut-Ausstattungen
in jeder Preislage.
Passende Weihnachtsgeschenke!
Große Auswahl in Korridorständer, Näh-, Thee- und Serviertischen, Palmen- und Büstenständer u. s. w. 8001



Gustav Korting,
Uhrmacher,
Uhren- u. Goldwaarengeschäft
KREFELD,
66, nur Neußerstr. **66.**
Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen
Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste 3 Jahre schriftliche Garantie
Spezialität: Goldene Herrenketten, 8543
585 gest. = 14 Karat, à Gramm M. 2.50.
Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen

Vlissinger-Route.
Zweimal täglich nach und von England.
Tag- und Nachtdienst.
Direkte Fahrkarten und Gepäck-Abfertigung nach und von London.
Näheres, sowie Uebernahme von Gütern durch
Charlier & Scheibler,
Speditionsgeschäft, Krefeld.

Donnerstag Ziehung
der
Weimar-Lotterie!
Hauptgewinn i. W. v. **Mark 50,000.**
Einige Loose, auch als Postkarten mit Ansicht, sind à **Mark 1.00** zu haben in der
Geschäftsstelle d. „Niederrh. Volksztg", Friedrichstraße 41

Bekanntmachung.
Erfahrungsgemäß häufen sich Baugesuche aller Art im Frühjahr derartig, daß Verzögerungen bei der Erledigung nicht immer zu vermeiden sind. Ich empfehle deshalb, die Gesuche schon während des Winters einzureichen, indem ich darauf hinweise, **daß provisorische Bauerlaubnisse für Zukunft nicht mehr ertheilt werden.** Es gilt dies insbesondere für Bauten an sogenannten nicht historischen Straßen, da zur Erledigung der hierauf bezüglichen Baugesuche Wochen, unter Umständen sogar Monate, erforderlich sind.
Der Oberbürgermeister.

Weihnachts-Musik
in großer Auswahl.
F. Schuckerts Musikalienhandlung (O. Rettke), 7998
Rheinstraße 49, an der Louisenstraße.

Binnewirtz & Meier
Herd- und Ofen-Fabrik
Friedrichstraße 46. Telephon 870.
Galvanopl. Anstalt, Schleiferei mit Dampfbetrieb.
Große Auswahl in
Herden und Oefen
sämmtlicher Systeme. 6769
Verkauf direkt an Private zu den billigsten Preisen.



Plasmon
ist reines, geschmack- u. geruchfreies, lösliches und daher leichtverdauliches Milcheiweiß von höchstem Nährwerth.
Bei Magen- u. Darmkrankheiten, Lungenleiden, Blutarmuth, sowie bei allen chronischen Krankheits- und Schwächezuständen wird durch den Zusatz von **Plasmon** zur Nahrung eine schnelle Zunahme des Körpergewichts und Besserung des Allgemeinbefindens erzielt.
Erhältlich in Packeten von 60 Pfg. an in Apotheken und Drogenhandlungen.



Hergestellt aus antiseptisch wirkenden Pflanzenextrakten nach Angaben des Herrn **Prälaten Kneipp sel.** und warm von ihm empfohlen ist:
Okie's Wörishofener
Tormentill-Crème.
Unübertroffen zur Hautpflege und Verschönerung des Teints, Unentbehrlich bei **Wundsein der Kinder.** — Bei spröder Haut und aufgesprungenen Händen und Lippen. — **Brennt u. schmerzt nicht!** — Entfernt Mitesser und Sommersprossen. Vorzüglich zur **Pflegewunder und empfindlicher Füße.**
Preis per Dose 1 Mark.
Generalvertreter: **F. Reinger-Bruder, St. Ludwig.** Elsaß.
Niederlagen in Krefeld: **H. Dien,** Drogerie, Hochstr 119 und 23, Ecke Markt- und Breitestraße und Sternstraße 8. **F. C. Holtzem,** Drogerie. **H. Poeplinghaus,** Drogerie Düllen: **Alons Hahn,** Drogerie. Odenkirchen: **Wilh. Nießen,** Drogerie. Rheydt: **Robert Schulz,** Drogerie, und **Peter Heinen.** Viersen: **C. Kriescher,** Drogerie.

Städtischer Schlachthof.
Donnerstag, den 6. Dezember dss. Js.,
wird von Morgens 9 Uhr ab im hiesigen Schlachthofe
minderwerthig. Fleisch zweier Kühe und eines Schweines
in kleinen Quantitäten an Private verkauft.
Der Schlachthof-Direktor **Heckmann.**

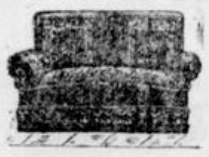
Kaufmännische Formulare
vorräthig in
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.



Wie wichtig eine gute Ausbildung
ist, das sehen die meisten Personen in ihren jungen Jahren leider nicht ein, weshalb dieselben auch immer in untergeordneten Stellen bleiben; denn ohne ein gediegenes Wissen ist heutzutage nicht mehr daran zu denken, daß man im Leben Fortschritte macht. Jeder Chef weiß wohl, was das heißt, einen wirklich tüchtigen Angestellten zu beschäftigen; er gibt denselben lieber ein doppelt so hohes Salair, als einem mangelhaft ausgebildeten jungen Manne. Deshalb sollte Jedermann gerade in seinen jungen Jahren rechtzeitig darauf Bedacht nehmen, für seine Ausbildung, mithin auch Verbesserung seiner Vermögenslage und gesellschaftlichen Stellung seine freie Zeit aufzuwenden; denn später ist es für die meisten Personen zu spät. Wer nun Neigung hat, sich zum
tüchtigen Schreiber, Bureaubeamten, Buchhalter, Korrespondenten, Kassierer, Rechnungsführer, Verwalter rc.
ausbilden zu lassen, melde sich bei mir zu dem am **Dienstag, 4. und Donnerstag, 6. Dezember,** beginnenden
Haupt-Tages- u. Abendkursen,
Vorkenntnisse werden nicht verlangt. Vor seiner vollständigen Ausbildung braucht keiner aufzuhören und war ohne Nachzahlung. Vollkommen ungenierten Unterricht für Herren und Damen jeden Standes und Alters; meine Methode ist auch für ältere Personen angepaßt. **Honorar sehr niedrig.** Auswärtigen bewillige ich Fahrvergütung und Minderbemittelten Preisermäßigung. Ia. Referenzen. Stellenvermittlung kostenlos.
Die **Hauptlehrfächer** sind: Schnellschönschreiben, einfache, doppelte und amerikanische Buchführung, Wechsellehre, element. und kaufm. Rechnen, Rechtschreiben, Rundschrift, Korrespondenz, Klagewesen, Effektenkunde, Formularlehre, Maschinenschreiben.
Jede noch so schlechte Schrift wird durch meine Methode dauernd schön und geläufig.
Anmeldungen zu den beginnenden Kursen werden täglich entgegengenommen.
G. Becker, Direktor,
Blumenstraße 101.
Akademisch gebildet u. geprüft, sowie **Lehrer an der Fortbildungsschule zu Beeck** bei Ruhrort.

Meine Damen!
Das praktischste Weihnachtsgeschenk für **Herren,** welche sich selbst rasiren, ist und bleibt **Hahns Patent-Magnet-Stahl-Apparat zum Schärfen der Rasirmesser.** Kein Schleifen, kein Abziehen mehr; nur ein Messer im Gebrauch mit sanftem anhaltendem Schnitt. Ueber 100 Krefelder Herren haben diesen Apparat mit großartigem Erfolg in Gebrauch. Preis in elegantem Holzkasten à Stück **6 Mark.** 8148
Adolf Ahrweiler jr., Krefeld, Königstraße 96.
Alleinverkauf für Krefeld und Umgebung.

Geschw. Greeven, Rheinstr. 57,
machen auf ihr reich sortirtes Lager in
echten Schweizer Stickereien ohne Appret
aufmerksam, und empfehlen dieses außerordentlich solide Fabrikat in Stücken von 4.20 Metern 6594
zu sehr billigen Preisen.



Sophas
mit Plüsch-, Stoff- und Lederbezug
von den einfachsten bis zu den feinsten empfiehlt billigst
Mathias Spaner, Königstr. 191.

Habe mich in **Viersen** als
Rechtsanwalt
niedergelassen.
Mein Bureau befindet sich Hauptstraße 14.
Viersen, im November 1900.
Hermann Schmidt,
Rechtsanwalt.

Eine abgeschlossene
Etage
von 5—6 Zimmern, außerdem Küche und sonstigem Zubehör, per Februar
zu miethen gesucht.
Gefällige Angaben der Lage und des Preises unter U. M. 8152 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Einfaches Haus
für eine Familie zu miethen **oder** zu kaufen gesucht.
Offerten unter P. W. 8155 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geprüfter Lehrer der Stenographie
(System Gabelsberger) empfiehlt sich zur gründlichen Ertheilung **stenographischen Unterrichts.** Offerten unter H. 7780 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mehrere gebrauchte
Oefen
(verschied. Größen) billigst zu verkaufen 8038
Sternstraße 3.

Mehrere Plischgarnituren, sowie Sophas in Plüsch, Taschen, Mokett, Stoff u. Ledertuch werden zu den billigsten Preisen abgegeben 7989
Breitestr. 28, an der Stephanstr.

Eine kinderlose Familie in Krefeld sucht per Ostern oder früher ein durchaus erfahrenes
Mädchen
mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit.
Offerten unter N. A. 8143 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Güterhalt. 3löch. Herd und verschied. alte **Oefen** werden billig abgegeb. Gelderschestr. 46.

Ein fast neues
Fahrrad
zu verkaufen
Gelderschestr. 65, 2. Etage.

Modes.
Tüchtige 1. Arbeiterin per 15. Januar bei Jahresstellung für Krefeld gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse.
Daselbst per Februar **zwei 2. Arbeiterinnen** u. **Volontärin** gesucht. Offerten unter C. K. 8145 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein fleißiges braves 8065
Mädchen
gesucht St. Antonsstr. 12.

Heirath.
Ein Junggeselle, kath., Mitte der 30er, mit flottem Geschäft u. Vermögen, sucht zwecks bald. Heirath Damenbekanntschaft.
Kath. Damen, welche gesonnen sind, sich ein geordnetes Heim zu gründen, werden gebeten, unter Angabe ihrer näh. Verhältnisse Offerten unter A. M. 8156 an die Geschäftsst. d. Bl. einzusend. Annonnies zwecklos. Verschwiegenheit zugesichert.

In unserm Verlage erschien der **63. Jahrgang** vom
Comptoir-Kalender
für das Jahr 1901,
enthaltend:
Kalendarium in Schwarz- u. Rothdruck, Jahrmarkts-Verzeichniß, Tageslänge, Jüdische Feste, Boten und Fuhrleute von und nach Krefeld, muthmaßliche Witterung rc.
Preis à 15 Pfg.
Wieder-Verkäufern gewähren wir höchsten Rabatt. Ferner
Hinkende Boten 1336
und alle anderen Kalender billigst.
J. B. Klein'sche Buchhandlung, H. Creutzberg,
Hochstraße 91.

Druckſachen aller Art liefert billigſt
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Familien-Nachrichten.

Geborene: Paul Heumann Hermen, ein Knabe. — Dr. med. A. Engels, Wiesbaden, ein Knabe.

Verlobte: Nina Wolff mit Hans Stubbe, Essen. — Maria Linde mit Wilh. Kremer, Hoerde.

Vermählte: Friedr. Wilh. Abel mit Charlotte Schüler, Elberfeld. — Dr. Paul Moni mit Magd. Kriens, Wesel.

Gestorbene: Freifräulein Marie von der Leithen, 66 J., Bonn. — Friedr. Eduard Hoffmann, 82 J., Berlin. — Kaufm. Erwin Steinbach, 32 J., Emmerich. — Helene Berg, 57 J., Aachen. — Theod. Balthesen, 61 J., Wissel. — Dr. Grüttner, Gelsenkirchen. — Rechtsanwalt Karl Georg, 38 J., Siegen. — Landesbaurath a. D. Clemens Guindert, 74 J., Düsseldorf. — Wwe. Elise Foerster, 85 J., Aachen. — Lehrerin Helene Lorenz, 75 J., Rhaud. — Wwe. Maria Elisabeth Geber, 62 J., Aachen. — Leonie Küttgen, 31 J., Aachen-Burtscheid. — Friedrich Stahl, 91 J., Dortmund. — Wwe. Anna Lonnemann, 82 J., Münster.

Zwangs-Versteigerung
einer
Brauerei.

Dienstag, den 11. Dez. cr., Vormittags 10½ Uhr, wird auf dem Königl. Amtsgericht in **Essen** (Ruhr) die **W. Kemper'sche Brauerei** und Wohnhäuser in Essen-Rüttenscheid, obergährig (Kölner Weiß), mit Gasmotor, komplet eingerichtet, mit Wirthschaftsbetrieb, öffentlich meistbietend verkauft.

Das Ganze ist im vorigen Jahre neu gebaut und kommt voraussichtlich preiswerth zum Verkauf. 8073

30-35 000 M.
gegen 1. Hypotheke auf gutgelegene Grundstücke mit Wohnhäusern (Taxe 80,000 M.) zu 5 pCt. von pünktlichem Zinszahler mit besten Referenzen per sofort resp. 1. Januar **gesucht.**
Off. u. C. S. 8058 an die Geschäftsst. d. Bl.

15-16000 M.
auf ganz neues Haus nebst Baustelle sofort oder später von pünktlichem Zinszahler gegen doppelte Sicherheit gesucht.
Offerten unter P. Z. 8100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

35,000 M.
zu 4½% per sofort oder später auf 1. Hypotheke gegen mehrfache Sicherheit von pünktlichem Zinszahler **gesucht.** Vermittler verbeten.
Offerten unter S. W. 7928 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Das Haus
Bochum, Rott II Nr. 14, enthält 10 Zimmern mit Garten worin seit Jahren ein Spezerei-, waarengeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, per halben Mai ganz oder getheilt 7793
zu vermiethen.
Auskunft **Jos. Horster, Herdingen.**

Ein im Kreise Kempen, eine halbe Stunde von der Bahnstation und Fabrikstadt gelegenes
Ackergut,
circa 60 Morgen gutes Ackerland nebst Wiesen und Holzung und guten Gebäulichkeiten,
ist zu kaufen
und nach der Ernte nächsten Jahres anzutreten.
Nähere Auskunft in der Geschäftsstelle d. Bl. 7909

Erbhaus, an jed. Geschäftsgeign., zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl. 8135

Schöne Wirthschaft
am Niederrhein mit großem Saal und großem Garten
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7791

Wirthschaft zu miethen gesucht.
Off. Duisburg postl. 610. 8150

Schöne 2. Etage
v. 3 Räumen, mit 1 od. 2 Sphz., hlb. Mai an eine Dame oder kleine Familie zu verm. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. 8019

Ein herrschaftl. eingerichtetes mittelgroßes Haus mit Gärtchen in besserer Lage für 15. Mai 1901 zu miethen gesucht. Näh. in der Geschäftsst. d. Bl. 8151

Prima frische ital. und ungar.
Eier.
Empfehle dieselben zum billigsten Preise 7777
Julius Butz,
Wiedenhofstraße 42.
NB. Selbsteingelegte schwerste **Kalkeier daselbst.**

Soeben wieder eingetroffen:
MAGGI
Maggi zum Würzen, Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen, Maggi's Bouillon-Kapseln, Maggi's Gluten-Kakao, bei
Theod. Schmitz,
Rosstraße 155.

Nach Hüls.
Breites Haus
nebst Garten
mit Kaufbedingung zu miethen gesucht. Offerten u. N. D. 8061 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schön gelegenes
Terrain
als **Bauplatz** für herrschaftliches Wohnhaus
gesucht.
Offerten unter K. S. 8137 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Land-Verpachtung.
14 Morgen Ackerland, im Löhrfeld gelegen, **zu verpachten.** Antritt Herbst 1901.
Wwe. Rob. Dicker, Willich. 8131

Fischelnerstr. 64
1. u. 2. Etage
10 Zimmer und 2 Speicherzimmer mit allen Bequemlichkeiten, auf Wunsch getheilt per sofort oder später an stille Familie zu vermiethen. 6162
Näheres im Hause selbst.

Schön. Mantelofen
mit Marmorplatte billig zu verkaufen 8035 Breitestr. 28.

Milch,
120—160 Liter, täglich im Stadtbezirk zu haben. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. 8052

Eine noch guterhaltene
Langdreschmaschine
weil überzählig hat abzugeben **Peter Dornbusch, Oppum.**
Daselbst **Schlagholz** aus der Hand zu kaufen. 7805

Der dem Herrn Joh. Boyer, gegenwärtig auf Gotterhof zu Benrath wohnend, zugehörige, in seinen Bestandtheilen in der Gemeinden Borst und St. Tönis gelegene, sogen.
Bönnershof,
bestehend in Wohn- u. Oekonomiegebäuden (welche theilweise durch Brand eingeäschert sind) Hofraum, Gärten, Ackerländereien, Wiesen, Weiden und Holzungen, ist in Parzellen und auch im Ganzen zu kaufen.
Nähere Auskunft ertheilt Auktionator **Peter Evoecke** zu Kempen. 7714

Ein unverheiratheter
Kutscher
gesucht
mit guten Zeugnissen, früherer Kavallerist bevorzugt. 8092
Oberstraße 44.

Ein durchaus fleißiger, verheiratheter Mann, 27 Jahre, dem prima Referenzen zur Verfügung stehen, sucht verhältnißhalber einen
Vertrauensposten,
gleichviel welchen. Kaution kann gestellt werden.
Gefl. Offerten unter A. K. 4230 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für einen Unter-Tertianer des Gymnasiums wird zur **Beaufsichtigung der häuslichen Arbeiten** ein
Primaner
gesucht.
Offerten unter N. N. 8102 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Erf. Anstreichergehülfen
gesucht.
Wilh. Omsels, Klosterstraße.

Tücht. **Maschinenschreiner**
sucht **H. Hahn,**
7927 **Neuß,** Kreselderstr. 60.

500 M. Verdienst.
Eine Hypothek von 5000 Mark mit sehr guter Bürgschaft, welche nach 3 Jahren ausgezahlt wird, wegen anderweitigen Unternehmens zu verkaufen.
Offerten unter M. G. 8036 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Modes.
Suche tüchtige
1. Arbeiterin
für bessere Genre. 7861
Auch Lehrstelle offen.
Offerten unter H. B. 7861 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Franz Dicks,
praktisch gelernter Uhrmacher,
Hülserstr. 44, Hülserstr. 44.



Metall-Remontoir von 8 M. an.
Silber-Remontoir von 9 M. an.
Gold. Damen-Remont von 16 M. an.
Regulateure v. 7 M. an.
Regulat. (Freischwing. von 20 M. an.
Weckeruhren von 2.50 M. an.
Goldene Ringe von 1.50 M. an.
Goldene Brochen, Ohrringe zu äußerst billig.
Spez.-Marke Adler:
Silber-Remontoir, Goldrand, Gehäuse, tadell. Werk, 10 Rubis **Herren-Remontoir 15 M. Damen-Remontoir 16 M.**
Für diese Uhren leiste 4 Jahre schriftliche Garantie. 811
Reparaturen gut und billig

Weihnachts-Loose.
Keine andere als
Freiburger Geldloose
bieten für 3 Mk. so viele hohe Gewinne ev. Mk. 125,000 od. 100,000 od. 95,000 od. 90,000 od. 85,000 od. 80,000 etc. inkl. Prämien mindestens aber 75,010 Mk. Hauptgewinne: 50,000 25,000, 20,000, 10,000, 5000 Mk. etc. zusammen Gewinne 322,500 Mk. baar ohne jeden Abzug. Loose à 3 Mk., 11 Stück 30 Mk. sind zu haben bei **F. de Fallois,** General-debit Wiesbaden und allen Loosverkäufern.
In Krefeld: **Geschäftsstelle der „Niederrhein. Volkszeitung".**
Für Liste und Porto 30 Pfg. beifügen. 8107

Heyperts Kronen-Cognac
Medizinische Wirkung! Gesundheit erhaltend! Allseitig
anerkannte prima Qualitäten! empfiehlt 6760
Herm. Heyperts,
Fernsprecher 1696. Elisabethstrasse 35.

Von einem Fachmanne zur Uebernahme eines sehr guten im Aufblühen befindlichen Geschäftes
stillen Theilhaber mit 15,000 Mark gesucht.
Gefl. Offerten unter N. 8153 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Modes.
Ein **erste** und eine tüchtige **zweite Arbeiterin** (kath.) per Anfang Januar gesucht.
Schriftl. Offerten mit G. R. 8144 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schwarzer Kettenhund
mit weißen Pfoten
zugelaufen.
Gegen Erstattung der Auslagen abzuholen 8247
Theod. Nibbels, Osterath.

Apollotheater Düsseldorf
Direction: J. Glück.
Gelestes und vornehmstes Specialitäten-Theater Deutschlands.
Täglich Auftreten allererster Künstlerkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr. Kein Aufgeld. Ende gegen 11 Uhr.
Sonntags 2 Vorstellungen. Anfang 4 und 7½ Uhr.

Hochfeine Weihnachtsgeschenke!
10% billiger wie sonst.
Sorten Vertikows, Buffets, Schränke, Waschkommoden, Betten, Spiegel mit Matratzen, Sopha, Sessel, Rohrstühle, hochfeiner bedeckter Tisch, alle Sorten echt Nußbaum, ferner schöne Oelgemälde, Paneelbretterstühle etc. zu Spottpreisen. 812
S. Schamberg, Vereinsstr. 79
Kein Laden, nur Lager.

Photographisches Atelier
Julie Beekmann
Krefeld,
54 Marktstrasse 54.
½ Dtzd. Kabinet M. 9.
½ Dtzd. Visit M. 3.

Der bekannte Harzer Gebirgsthee
ist fortwährend zu haben bei
J. Schückes,
Steinstraße 41. 7296

Ausverkauf
von
Kleiderstoff-Resten
zu sehr billigen Preisen 7960
Wwe. Karl Prell, Welw. 22.

TENNO-THEE
erhalte soeben von neuester Ernte
Wm. Sträterhoff, Karlsplatz 4.

Kaffee- und Malz-
pat. hall- und Vollkugel-**Röst-Maschine** (Bonner Art) Ersparniß 20 Proz.! Aufkleben gänzlich ausgeschlossen! 7990
G. Schnell u. Co., Hamburg.
Gen.-Vertr.: **W. Huhnen,** Düsseldorf, Thalstr. 97, woselbst Mustermaschine aufgestellt ist.

PATENT- und technisches BUREAU
Ad. Grell, vom Gruebler & Ch. Ingenieure
BERLIN, Friedrich Str. 127. HAMBURG, Drachenhof 13.

Für Januar oder später wünscht ein katholisches
Fräulein
aus bessere Familie
Stellung
zur selbstständigen Führung eines kleinen bessern Haushalts, wo die Frau fehlt.
Offerten unter M. A. 7868 an die Geschäftsst. d. Bl.

Praktische Weihnachtsgeschenke!
Pelz-Fenster-Decken,
Pelz-Chaiselongue-Decken,
Pelz-Teppiche
empfiehlt zu den billigsten Preisen. 6750
Aug. Wagner,
Königstraße 147.



Emil Schusters,
54 Breitestr., Juwelier, **Breitestr. 54,**
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** in allen
Gold- u. Silberwaaren.
Goldene und silberne
Herren- und Damen-Uhren.
Massiv goldene
Trau-Ringe
in allen Preislagen.
Atelier für Reparaturen und Neuanfertigungen.



Erste Schweizer Uhrmacherei
von
Breitestraße 93. **J. Helmes,** Ecke Evertsstraße.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Stahl- und Nickel-Remontoir-Uhren 6.50 M.
Silberne Herren- und Damen-Uhren von 8.50 M. an.
Goldene Damen-Uhren von 16 M. an.
Spezialität: **Goldene Herren-Uhren** zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Regulateure mit Schlagwerk von 8 M. an.
Sämmtliche Uhren unter jähriger schriftlicher Garantie.
Ketten in Gold, Silber, Double und Nickel.
Größte Auswahl. 6467 Billigste Preise.

Herm. Schroers Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei,
Krefeld, Telephon 294,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
besserem Maschinenguss und Zahnrädern, Messing, Roth- und Aluminium-Guss roh oder **fertig bearbeitet**
nach Modell, sowie zur Modell-Anfertigung nach eingesandten Zeichnungen.
Verwendung besten Materials, tadellose Ausführung, schnellste Lieferung.
Herstellung von **Massen-Artikeln** auf Form-Maschinen, wodurch äußerst **gleichmäßige** und **saubere** Stücke erzielt werden.
Muster-Abgüsse und **Preise** stehen auf Wunsch zur Verfügung 7643



Spiegel u. Bilderrahmenfabrik Vergolderei,
etwall 120. Renovation alter Stiche u. Gemälde. Telephon 1176

Brennspiritus
zu Koch-, Heizungs- und Beleuchtungs-Zwecken,
30 Pfg. pro Liter 90 V. %
bei folgenden Verkaufsstellen zu erhalten:

Carl Altgelt Gustav Sohn, Nordstraße 28, **und Filiale** Ostwall 76.
Alexander Bartz, Uerdingerstraße 79.
Hugo Baum, St. Antonstraße 208.
Beamten-Konsum-Verein, Lindenstraße 53.
Hermann Bolten, Königstraße 52.
F. Buhlmann, Elisabethstraße 74.
Jacob Corneth, Driehendorferstraße 24.
Heinrich Espelmann, Westwall 119.
Fritz Fischer, Karlsplatz 18.
Wilhelm Fork, Lindenstraße 104.
H. Friedrichs, Oberstraße 8.
E. Hambüchen, Rosstraße 223.
J. P. Haus Wwe., Neue Linnerstraße 20.
Wilhelm v. d. Heiden, Schulstraße 6.
Jacob Hückels, Schwertstraße 47.
G. A. Hüsken, Dampfmühlenweg 11.
Wwe. F. W. Janssen, Mariannenstraße 83.
Mathias Janssen, Prinzferdinandstraße 133.
Rudolf Janssen, Neußerstraße 42, **und Filiale** Wilhelm- u. Luth. Kirchstraßen-Ecke.
Albert Jörgens, Friedrichplatz 6.
A. Keysler, Alte Linnerstraße 62.
Carl Klingelhöfer, Hochstraße 17.
Kölner Konsum-Geschäft, Rheinstraße 96—98, **und Filiale** Gladbacherstraße 3.
Johann Krampe, Breitestraße 21, **und Filiale** Sternstraße 71.
Krefelder Kolonialwarenhaus, Gladbacherstraße 17, **und Filiale** Dießemerstraße 19.
H. Lüchters, Marktstraße 43—45.
Wilhelm Naber, Blumenstraße 116.
Anton Nachtsheim, Luisenstraße 92.
Max Scharf, St. Antonstraße 136.
J. Schoor, Königstraße 174.
Albert Schriekel, Dießemerstraße 107.
Gerhard Schürmanns, Rheinstraße 23a.
H. Spieker, Gladbacherstraße 83.
Wilhelm Strater, Oberdießemerstraße 71.
W. Sträterhoff, Karlsplatz 4.
Peter Trienes, Evertsstraße 38.
Jean Wacker, Blumenstraße 104.
Peter Weyer, Hülserstraße 45.
Herm. Wittmann, Nordwall 67. 7800

Engros-Verkauf: F. & H. Kauert, Krefeld.

Einige Hundert farb. reinseid. Blusen
zu äußerst billigen Preisen v. **5—12** Mark das Stück,
für Weihnachtsgeschenke sehr geeignet,
stellen wir zum Ausverkauf.
Telephon 559 **von Elten & Keussen, Krefeld,** Nordwall 66.

The Berlitz School of Languages
erhielt auf der
Pariser Welt-Ausstellung 1900
2 goldene und 2 silberne Medaillen
Litteratur, Conversation, Uebersetzungen.
Krefeld: nur Ostwall 152 I.
Französ., Engl., Italien., Span., Russ. (Deutsch für Ausländer) für Damen und Herren, von Lehrern der betr. Länder.
Correspondenz, Grammatik. Für Vereine Preisermäßigung.
Von der ersten Stunde an hört, spricht und schreibt der Schüler nur die zu erlernende Sprache.
Prospekte und Probestunde gratis ohne jede Verbindlichkeit. 5905

van Houtens Cacao
½ Kilo genügt für 100 Tassen
Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.